Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 47 (1948)

Artikel: Giovanni Bernardino Bonifacio : sein Leben und seine Beziehungen zu Basel

Autor: Bertini, Aldo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-116017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Giovanni Bernardino Bonifacio

Sein Leben und seine Beziehungen zu Basel

von

Aldo Bertini

Die Gestalt des Giovanni Bernardino Bonifacio, Marchese d'Oria, gehört zu der Reihe jener italienischen Verbannten, die, nach der Freiheit des Wortes lechzend, diese im Ausland und im Anschluß an die humanistische und reformatorische Bewegung suchten. Während er stets ein begeisterter Verteidiger und Verfechter des Humanismus blieb, beschränkte sich seine Teilnahme an der Reformation ausschließlich auf eine diplomatische Mission, die er wahrscheinlich aus eigenem Antrieb beim König von Polen zugunsten des Augsburger Bekenntnisses unternommen hat. Den dogmatischen Auseinandersetzungen stand er lebenslang fern. Zwar bekundete er ein starkes Interesse an der Augsburger Konfession. Er beurteilte sie unvoreingenommen und mit einem Freimut, welcher den Gelehrten jener Zeit eigen war; gleichwohl wird man nicht fehlgehen, wenn man ihn als einen Katholiken erasmischer Prägung bezeichnet.

Das bewegte Leben, das Bonifacio fast 40 Jahre lang führte, in denen er wiederholt ganz Europa nach allen Richtungen durchquerte, läßt ihn als einen der unruhigsten Geister unter den Humanisten seiner Zeit erscheinen.

Wir sehen ihn mit bewundernswerter Geschicklichkeit die Schwierigkeiten von Tausenden von Kilometern überwinden, immer von seiner Bibliothek begleitet. Diese wuchs nach und nach bis auf die beachtliche Zahl von etwa viertausend Bänden an, was für jene Zeiten als recht beträchtlich anzusehen ist, wenn man sich Wert und Preis der damaligen Bücher vor Augen hält. Das Schicksal wollte es, daß er mit diesem Bücherschatz an den Ufern des baltischen Meeres in der Stadt Danzig gastliche Aufnahme fand. Dem Senat der Stadt überließ er die kostbare Sammlung als Geschenk, eine großzügige Geste, durch die er sich das Recht erwarb, als Begründer der Danziger Stadtbibliothek zu gelten.

Der Vergessenheit von dreieinhalb Jahrhunderten wurde die Gestalt des Bonifacio zum erstenmal – nach einem früheren Hinweis Otto Günthers [1] – entrissen, als Graf Manfredi Gravina, Hochkommissar des Völkerbundes in Danzig, auf sein Leben in einer kurzen Abhandlung [2] einiges Licht warf. Von dieser Abhandlung ausgehend, habe ich die Spuren des abenteuerlichen Humanisten verfolgt, um ein genaues Bild seines Lebens und seiner Werke zu gewinnen. Hierzu mußte ich seinen Wanderungen nachgehen und das Material in den Archiven und Bibliotheken fast aller derjenigen Länder suchen, in denen er auf seiner rastlosen Wanderschaft geweilt hat. Trotz eifrigen, langdauernden und mühevollen Forschungen ist es leider nicht gelungen, so viele Unterlagen aufzufinden, wie die Abfassung einer vollständigen und abgeschlossenen Biographie es erheischen würde. Es fehlen die Daten der Jahre 1578 bis 1583, die Bonifacio – wahrscheinlich zum zweitenmal – in Litauen, Polen, Rumänien und der Türkei verbrachte; desgleichen die Berichte über die Jahre 1585–1591, während welcher er in Dänemark und England weilte [3].

Herkunft und Jugendjahre

Die Stadt Oria liegt zwischen Brindisi und Tarent. Sie ist von einem Kranz von Hügeln umgeben, deren Gipfel von einer nach der Überlieferung von Kaiser Friedrich II. um 1227–1233 erbauten Burg gekrönt wird. Diese Burg ist eines der Meisterwerke schwäbischer Baukunst in Apulien. Das Hauptgebäude, ein Bau von entzückender Schlankheit, endet auf der einen Seite in zwei zylindrischen Türmen. Am äußersten Nordrand erhebt sich der sogenannte Schnabelturm, dessen Bastionen wie ein Schiffsbug zulaufen, woher der Turm seinen Namen trägt. Um den Rand der Mauern läuft ein Kranz von merkwürdig geformten Zinnen, und ausgezackte Balkone sitzen in den tiefen Ecken und Winkeln. Paul Bourget sagt bei der Erwähnung des Schlosses: «Dieses gigantische Steinjuwel

---

[1] Otto Günther. Johannes Bernhardinus Bonifacius und die Anfänge der Danziger Stadtbibliothek, in: Beiträge zur Bücherkunde ... Leipz. 1903, pp. 107–128.

[2] Erschienen in der Zeitschrift «Lettura», Oktoberheft 1930.

[3] Zu Beginn meiner Arbeit fühle ich mich verpflichtet, allen Archivaren und Bibliothekaren, die mir meine Arbeit gütigerweise erleichtert haben, insbesondere den Herren Dr. Friedrich Schwarz in Danzig,[1] Dr. Karl Schwarber, Dr. Carl Roth seligen Gedenkens, Dr. Alfred Hartmann in Basel, Professor Delio Cantimori und Pfarrer Erich Dahlgrün in Rom meinen aufrichtigen Dank zu bezeugen.

ist ringsum von einem Garten eingefaßt, der wie ein breites Band den Sockel der Türme und Mauern umschlingt. Die schwermütigen Zypressen bilden einen dunklen, wallenden Vorhang, hinter dem die endlose, fruchtbare Ebene von Oria sich dehnt» [4].

Im Kriege zwischen den Spaniern und den Franzosen mußte die Stadt als Hauptort des Otranter Landes notgedrungen deren Partei ergreifen. König Friedrich von Aragon († 1504) entsandte in sie als außerordentlichen Kommissar Roberto Bonifacio, den Soldaten und königlichen Rat aus neapolitanischem Geschlecht, ausgezeichnet durch Tüchtigkeit, und übertrug ihm schließlich im Jahre 1500 die Stadt als Lehen.

Roberto Bonifacio erwarb dann 1532 die benachbarten Schlösser Francavilla und Casalnuovo, einen dichtbesiedelten und sehr ertragreichen Landbesitz. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von Kaiser Karl V. der Titel eines Marchese d'Oria verliehen. Der Ehe des Marchese mit Donna Lucrezia Cicara entsprossen drei Söhne und zwei Töchter. Der Vater bemühte sich sehr um die Erziehung seiner Kinder. Er war bestrebt, ihnen eine gründliche Bildung zu vermitteln. Er folgte hierbei dem löblichen Beispiel der Höfe und des Adels jener Zeit. Der älteste Sohn, Dragonetto, war ein ungemein fleißiger junger Mann, wohlbewandert in den schönen Wissenschaften; auch versuchte er sich in der italienischen und lateinischen Verskunst. Er wurde ein Opfer seiner Versuche, die darauf abzielten, Quecksilber mittels eines «Kräuterfeuers», wie die Version sagt, aus flüssigem in festen Zustand zu überführen. Durch dabei sich bildende Dämpfe erlag er einer Vergiftung im Jahre 1527. Der zweite Sohn, Andrea, starb bereits im zarten Kindesalter. Die ältere der beiden Töchter, Costanza, vermählte sich mit einem Mormile, die jüngere, Isabella, mit Cesare Pignatello, einem hohen Gerichtsbeamten. Der jüngste Sohn des Marchese d'Oria, Giovanni Bernardino, erblickte am 25. April 1517 zu Neapel das Licht der Welt. Von klein auf zeigte er große geistige Regsamkeit gepaart mit einer ungewöhnlich guten Auffassungsgabe. Im Jünglingsalter beschäftigte er sich gern mit allerlei Literatur und ritterlichen Künsten. Mit vierzehn Jahren wurde er einem Lehrer übergeben und nach Rom geschickt, wobei sich die Seinen eine wesentliche Förderung in denjenigen Studien versprachen, welche den Knaben so sehr anzogen. Rom war damals mehr denn je die Weltstadt des Wissens. Man kann es sich daher leicht vorstellen, mit welcher Begeisterung der junge Giovanni Bernardino die Reise nach der ewigen Stadt unternahm und mit welcher geistigen Freude er gerade

[4] Sensations d'Italie, 264.

dort seine Gelehrtenlaufbahn begann, wo die Quelle alles Wissens zu entspringen schien.

Um seine schönen Pläne und um seine glühende Begeisterung war es jedoch bald geschehen. Veranlassung dazu gab ein ganz unbedeutender Zwischenfall. Als sich der junge Mann eines Tages zu einem Gottesdienst in der päpstlichen Kapelle einfand, vergaß er, anscheinend aus Versehen, den Hut abzunehmen. Der übereifrige und strenge Zeremonienmeister des damaligen Papstes Clemens VII. Medici nahm den Knaben in schroffster Weise vor und jagte ihn mit barschen Worten aus der Kapelle. Diesen banalen, aber doch ärgerlichen Zwischenfall empfand Giovanni als derartige Kränkung, daß er von Rom nichts mehr wissen wollte und nach Neapel zurückkehrte. Im Vaterhause widmete er sich nunmehr der Vollendung seiner Studien. Ihn unterstützten berühmte Lehrer, darunter der bekannte Quinto Mario Corrado, Philosoph, Theologe und Rechtsgelehrter, welchem später die Königin Bona Sforza von Polen, die frühere Herzogin von Bari, nach ihrer Rückkehr in die Heimat den Auftrag erteilte, ihre Lebensbeschreibung und die Geschichte des Königreiches Polen abzufassen.

Bonifacio studierte nun eifrig Theologie und Philosophie sowie die lateinische und die griechische Sprache. Seine beständigen Fortschritte und seine Frühreife erwarben ihm bald die Achtung der bekanntesten zeitgenössischen Gelehrten. Nachdem er in Neapel so eine gründliche Ausbildung erhalten hatte, unternahm der junge Bonifacio, getrieben von dem Wunsch, sein Wissen zu bereichern und sich die Herrschaft über neue und nutzbringende Kenntnisse anzueignen, eine erste Reihe von Reisen, die für jene Epoche bedeutsam, aber doch nur ein schwacher Auftakt jener ungewöhnlichen Wanderungen waren, die er dann später bis in sein hohes Alter hinein durchführen sollte. Er besuchte zuerst Frankreich, wo damals eben die Verfolgungen der Anhänger Luthers und des Erasmus von Rotterdam begannen. Von Frankreich ging er nach Spanien, das damals dank der Eroberung Amerikas und den Erfolgen Karls V. in hoher Blüte stand. Nach Italien zurückgekehrt, besuchte er vor seiner Heimkehr nach Neapel die wichtigsten Städte der Halbinsel, um das Leben an den Höfen der kunst- und literaturliebenden Fürsten in vollen Zügen zu genießen.

Obwohl wir keine bestimmten Unterlagen dafür besitzen, muß doch diese erste und lange Reise des jungen Edelmannes zum mindesten in seinem Heimatland ein gewisses Aufsehen erregt haben, wird doch berichtet, daß er von vielen Gebildeten mit Beweisen der Zuneigung und Achtung bedacht wurde. Er fand öfters Gelegenheit, Proben seines hohen Talentes abzulegen und das öffent-

liche Ansehen, dessen er sich bereits erfreute, auf die Probe zu stellen.

Neapel war in jener Zeit der Mittelpunkt der reformatorischen Bewegung in Italien. Die erste Saat wurde von Giovanni Valdes di Quenca ausgestreut, einem spanischen Edelmann, der gegen 1531 nach Italien gekommen war und sich 1533 in Neapel niedergelassen hatte. Durch Geburt, Haltung und Kultur ausgezeichnet, sittlich unantastbar, wurde er bald von vielen Leuten bewundert und auch bei Hofe bekannt und geschätzt. Die Vorträge des Valdes übten eine große Wirkung aus, ebenso die Broschüren, die er zu schreiben begann und seinen Besuchern vorzulesen pflegte. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn viele hervorragende Männer des Königreiches Neapel mit Valdes Verbindung aufnahmen und nicht nur seine Anhänger, sondern auch Mitarbeiter wurden. Der erste und in jeder Hinsicht beachtenswerteste Gefolgsmann war Bernardino Occhino, ein Kapuziner aus Siena, dessen Predigten so stark besucht wurden, daß man in den Kirchen Tribünen errichtete, ja daß das Volk sogar die Ziegel von den Dächern entfernte, um ihn anhören zu können. Als Occhino im Jahre 1536 in Neapel predigte, hörte ihn auch Kaiser Karl V. mit großer Aufmerksamkeit. Der große Erfolg des Kapuziners begann Verdacht zu erregen; dem Mönche wurde die Fortsetzung seiner Predigten verboten, solange er nicht seine Meinung über einige strittige Punkte der Religion klar dargelegt habe. Es gelang ihm zwar, sich eine Zeitlang zu wehren; schließlich aber wurde er zur Abreise gezwungen, nicht ohne eine große Anzahl von Anhängern in der parthenopaeischen Stadt zurückzulassen.

Von den Triumvirn der «satanischen Republik» – wie Antonio Caracciolo sie genannt hat [5] – war Pietro Vermiglio der Bekenner der Grundsätze Zwinglis. Im Jahre 1541 begann er zu St. Peter in Neapel die Briefe des Apostels Paulus an die Korinther auszulegen. Er hatte einen solchen Zulauf, «daß, wer nicht in jene Kirche ging, für einen schlechten Christen galt» [6]. Die Theatinermönche verklagten ihn beim Vizekönig von Toledo; er sollte ihm die Predigterlaubnis entziehen. Jedoch der von befreundeten Klosterbrüdern und einflußreichen Persönlichkeiten unterstützte Vermiglio verweigerte den Gehorsam und appellierte an den Papst, von dem er tatsächlich die Erlaubnis erhielt, seine Predigten fortzusetzen. Im Jahre 1542 – damals erfolgte in Lucca eine große Anzahl

---

[5] nämlich Valdes, Ochino, Vermiglio; vgl. Cesare Cantù: «Gli Eretici d'Italia», III, p. 27.

[6] Pietro Giannone, Storia civile del Regno di Napoli, Libro XXXII, p. 553.

von Übertritten – wurde er vor das Generalkapitel in Genua zitiert. Er zog es aber vor, sich nach Zürich zu begeben und riet seinem Freund Occhino, dasselbe zu tun.

Besondere Bedeutung als Anhängerin der neuen Lehre gewann vor allem auch Donna Giulia Gonzaga. Sie muß nach dem Tode des Valdes (1541) als die maßgebende Fördererin der valdesianischen Bewegung in Neapel angesehen werden. Die Blicke aller Erneuerer waren auf das dortige Franziskanerinnenkloster gerichtet, wo sie ihren Wohnsitz hatte. Der Fürst Caracciolo bezeichnet die Zahl der Jünger des Valdes in Neapel mit etwa 3000; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß darunter nur die Propagandisten zu verstehen sind. Die Zahl der Anhänger muß beträchtlich höher gewesen sein. Der Kaiser, bestürzt über das Fortschreiten der Reformation, befahl, «daß niemand unter Strafe des Verlustes von Gut und Leben mit Personen verkehre, welche der Irrlehre verdächtig seien» [7]. Er machte dem Vizekönig Don Pedro von Toledo die peinlichste Wachsamkeit zur Pflicht.

Da Bonifacio sah, daß die Inquisition in Neapel immer mehr Fuß faßte, kam er auf den klugen Einfall, seiner Majestät dem Kaiser seine Güter als Geschenk anzubieten. Er dachte an die beklagenswerten von der Inquisition in Spanien verübten Übergriffe, die nach und nach zum Ausdruck gesinnungsloser Politik oder persönlicher Rachgier wurden. So befürchtete er, daß seine Güter früher oder später einer gerichtlichen Beschlagnahme zum Opfer fallen würden. Die Angelegenheit wird in einem vom Vizekönig Don Pedro von Toledo am 3. Juli 1546 zu Castronuovo unterzeichneten Schreiben erwähnt [8]. Vermutlich konnte die Schenkung nicht durchgeführt werden; Schwierigkeiten standen im Wege, die mit den auf der Markgrafschaft lastenden Hypotheken zusammenhingen. Noch während vieler Jahre bildeten sie den Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen zwischen Papst Paul III. und König Philipp, die beide die Markgrafschaft Oria für sich in Anspruch nahmen.

Indessen verbreitete sich zu Beginn des Jahres 1547 die Nachricht eines «Breve» über die Inquisition. Wenige Monate später wurde am Tore des erzbischöflichen Palastes eine weitere Anordnung über dieselbe Sache angeschlagen. Viele Leute verließen Neapel; sie lenkten ihre Schritte nach der Schweiz und nach Deutschland. Von dort kehrten sie, als der Schreck vorüber war, in ihre

---

[7] Luigi Amabile, Il Santo Ufficio ..., T. I, p. 123

[8] Staatsarchiv Neapel, Curiae Coll. Cons. Vol. 10, fol. 189 und Vol. 13, fol. 33.

Heimat zurück und verbreiteten daselbst die neue Religionslehre, die sie in jenen Ländern kennengelernt hatten.

Nichts beweist, daß Giovanni Bonifacio an der reformatorischen Bewegung in Neapel aktiven Anteil genommen hat. Als Humanist und Träger einer hohen Kultur bekundete er wohl ein lebhaftes Interesse an allen neuen Ideen, denen er mit der Wißbegierde des Gelehrten zu folgen vermochte; nicht aber trug er sich mit der Absicht, sie sich anzueignen.

Nach dem Hinscheiden seines Vaters im Jahre 1536 und nach dem bald darauf erfolgten Tode der Mutter übernahm Giovanni das Lehen. Indem er von seinen ererbten Gütern Besitz ergriff, übernahm er auch die von seinem Vater innegehabte Würde des Hauptmanns der «Grassa», des Verpflegungsamtes der Stadt. Zugleich fungierte er wie seine Vorfahren als Gerichtsherr des Königreiches.

Zeitgenössische Schriftsteller widmeten ihm damals ihre Werke. Unter seinen Bewunderern finden wir Aldo Manuzo; er widmete ihm die bekannte Ausgabe der «Rime del Petrarca», deren Druck in Venedig von den Erben des Aldo Romano und Andrea Asolano im Jahre 1533 besorgt wurde.

Bezeichnend sind die Worte, mit denen ihm Francesco Baldelli 1549 die Übersetzung der Schrift «Della vita di Apollonio Tianeo» des Filistrato Lemnio überreichte [9]. «Derart ist die Vollkommenheit Eures Geistes», sagt die Widmung, «so groß der Ruhm Eurer hochherzigen Taten, daß es für jeden, welcher der Freundschaft und Gefolgschaft eines so großen Herrn würdig sein will, unerläßlich ist, mit allen höchsten Tugenden usw. geziert zu sein. In den Wissenschaften und Waffen seid Ihr den gelehrtesten und tapfersten alten Athenern und Römern ebenbürtig». Ein Jahr später widmete ihm Lelio Carani seine Übersetzung der «Historia di Crispo Sallustio» und pries Bonifacio als den besten Kenner der lateinischen Klassiker.

Nicht minder interessant sind zwei an Giovanni Bernardino Bonifacio gerichtete Briefe, die sich in dem von Quinto Mario Corrado verfaßten Buch der Epistolarum latinarum befinden [10]. In diesen Briefen verbreitet sich der Philosoph, Historiker und Theologe von Ruf Quinto Mario Corrado, der einer der Lehrer des Bonifacio gewesen ist, über die Wichtigkeit der lateinischen Sprache und einen ihrer größten Bildner, Marcus Tullius Cicero.

Der venetianische Wissenschafter und Dichter Lodovico Dolce

---

[9] Im Druck von Lorenzo Torrentino, Florenz 1549.

[10] apud Joannem Andream Valvassorem, Venetiis 1565; pp. 93–98 und 100–103.

schrieb in der Einleitung seiner Tragödie «Ifigenia» [11], die er Bonifacio widmete: «Debbono tutti i letterati, Ill.mo Signore, non altrimenti che facessero gli antichi verso di coloro, che Semidei addimandavano, riverir le virtù di V. S. Ill.ma. Che se elle in qualunque uomo si trovano, lo rendono degno di honore e di ammirazione; di quanto maggior riverenza e meraviglia sono degne quelle che si veggono in Signore, illustre per sangue e per nobili costumi, grande per istato; quantunque questo sia di gran lunga avanzato dai suoi stessi meriti. Non si poteva agli infiniti onori della vostra splendissima casa, la quale ha poche altre pari in Italia, accrescere ornamento maggiore di quello delle lettere ... V. S. Ill.ma è già conosciuto dal mondo nelle dottrine essere tale che non è dubbio che se al nostro secolo si trovasse Virgilio, niun altro per Mecenate e giudice dei suoi divini poemi che lei sola elegerebbe. Ma, perchè si come tutti i virtuosi e grandi huomini dovrebbero sacrare i loro inchiostri al nome di S. V. Ill.ma, cosi pochissimi lo possono fare degnamente: non è che ella sprezzi l'animo degli humili e mediocri. Il che è stato cagione c'ho preso ardire di dedicarle oltre agli altri comonenti latini, che io le mando, la presente tragedia; non perchè a V. S. Ill.ma, che nella lingua dell'autore, onde ella ha origine, la può intendere e sentire favellare meglio di ciascunaltro, faccio mestiere di espositori, ma per dimostrarle alcun segno della devozione mia, la quale desta in me dalle sue virtù, mi move a seguitare l'esempio di quel rozo contadino che non havendo altro, fu liberale d'un poco d'acqua a cosi potentissimo Re. So che V. S. Ill.ma contenta di suoi ampi meriti non avrà riguardo alla bassezza del dono e in picciolo spazio contenuto, all'alteza del mio animo, il quale non è circonscritto da alcun termine... Di Venetia il di primo marzo 1551.»

Diese Überschwänglichkeit hat Beweiskraft, zeigt sie doch deutlich, wie weitgehend der Marchese d'Oria bereits als Gelehrter von Ruf bekannt war und wie sehr er geschätzt wurde; dies um so mehr, als er einer schon durch den Waffenruhm ausgezeichneten Familie angehörte, der er nun durch die Berühmtheit der eigenen literarischen Kultur neuern Glanz verlieh.

Währenddessen wurde die Lage in Neapel immer schwieriger; eine wachsende Verwirrung unter den Erneuerern, welche durch die Verschiedenheit der Lehren hervorgerufen wurde und ein energisches Eingreifen der römischen Inquisition trugen dazu bei. Die verdächtigten Personen wurden unter Androhung der Exkommunikation und mit der Verpflichtung, hohe Kautionen mitzunehmen,

---

[11] Druck von Giolito de Ferrari, Venezia 1551.

nach Rom überführt, ohne daß die vizekönigliche Regierung etwas zu ihren Gunsten hätte unternehmen können. Ja man kann sogar sagen, daß derartige Handlungen nicht selten unter Zustimmung der Regierung vorgenommen wurden. Diese Ereignisse hatten zur Folge, daß immer häufiger alle diejenigen sich ins Ausland flüchteten, welche die Befürchtung hegten, sie könnten sich kompromittiert haben, so z. B. 1551 der bekannte Marchese von Vico, Galeazzo Caracciolo, der in Genf Zuflucht suchte, wo er die Lehre Calvins annahm.

Um jeder geistigen Aufregung auszuweichen und dem Neide seiner Nebenbuhler zu entgehen, die bereits wiederholt versucht hatten, sein Leben und seine Freiheit zu bedrohen, zog sich Bonifacio auf eines seiner Güter zurück. Hier widmete er sich in seinen Mußestunden der Lektüre griechischer, lateinischer und italienischer Werke. Unter den Philosophen war es Aristoteles, mit dem er sich viel beschäftigte, dessen Scharfsinn und Urteilsklarheit er als den fruchtbarsten und reinsten Ausdruck einer unwandelbaren Weisheit betrachtete. Unter den lateinischen Schriftstellern zog er Ovid, Horaz und Virgil allen anderen vor. Aus ihnen schöpfte er für seine eigenen Schriften die hohe Feinheit des Stiles, die zarte Einfühlung und den Schmuck der Rede. Ihren Werken entnahm er die treffenden, blendenden Zitate, mit denen er die eigenen Erzeugnisse der Feder zu zieren wußte. Seine Freude an diesen Büchern war so groß, daß er sie immer bei sich hatte. Er brachte es zum Auswendiglernen fast aller Werke der lateinischen Klassiker und bediente sich ihrer nicht nur bei den eigenen Arbeiten, sondern auch in seinen Gesprächen, und zwar mit solch natürlicher Treffsicherheit und geistiger Gewandtheit, daß es für seine Zeitgenossen eine Lust war, bei ihm zu verweilen, ihn anzuhören, ihn zu Rate zu ziehen.

Auch den Arbeiten des Antonio De Ferraris, genannt Galateo, eines hervorragenden Arztes, Philosophen, Dichters und Kosmographen, schenkte Bonifacio Beachtung. Seine Werke, namentlich «De situ terrarum», «De situ maris et de aquis et fluviorum origine», «Miscellanea latina», «De situ elementorum», «De situ Japygiae» fanden, nachdem sie viele Jahre lang unveröffentlicht geblieben waren, in Bonifacio einen Bewunderer, Förderer und schließlich den Herausgeber. Die von De Ferraris in seiner Abhandlung «Della inconstanza dell'animo umano» entwickelten Ideen spiegelten sich in gewissen Charakterzügen des Bonifacio wieder: sein Leben war im Laufe der Jahre immer unruhiger geworden. Bonifacio hat alle Werke des Galateo gesammelt und ein gelehrtes Vorwort dazu verfaßt. Wie wir aus einem Briefe vom 1. Oktober 1556 an seinen

Freund, den venetianischen Patrizier Alvise Giorgi erfahren, hatte er die Absicht, dieselben in Venedig drucken zu lassen.

Gegen Ende des Jahres 1556 verbreitete sich in Neapel plötzlich das Gerücht von einer geheimnisvollen Abreise des Marchese d'Oria. Man wußte ja, daß er bereits seit mehreren Jahren aus der Öffentlichkeit sich zurückgezogen hatte und ganz seinen Studien hingegeben einsam auf seinen Landgütern lebte. Es erregte daher kein geringes Aufsehen, als man vernahm, daß dieser Mann, der, wie man meinte, zu jenen Humanisten gehörte, die im Schweigen ihrer Studien sich begraben haben und für die Außenwelt bereits gestorben sind, das Haus zusammen mit dem Personal verlassen und eine erkleckliche Summe Geldes mitgenommen hatte, die ihm aus den Einkünften seiner Lehen sowie aus Hypotheken auf seinen Landbesitz zugeflossen war.

Die Umstände beweisen zur Genüge, daß Bonifacio bereits seit geraumer Zeit seine Abreise aus dem Königreich Neapel geplant und in allen Einzelheiten vorbereitet hatte. Es ist möglich, daß er sich zu diesem Schritte gezwungen sah, weil die Inquisition ihn bedrohte, böse Zungen mochten ihn dort wegen seiner Beziehungen zu stark belasten und kompromittierten Leuten verdächtigt haben. Allein, es hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, daß ihm einfach die von der Inquisition gezogenen Grenzen der denkerischen Betätigung zu eng schienen, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als sich ins Ausland zu flüchten, wenn er mit mehr Freiheit den großen humanistischen und religiösen Problemen sich widmen wolte, welche damals Mitteleuropa in Bewegung hielten.

Einziehung der Güter Bonifacios

Papst Paul III. und König Philipp von Spanien hatten gleicherweise auf die Markgrafschaft d'Oria ihr Auge geworfen. Der eine wie der andere suchte den Beweis zu erbringen, daß ihm dies Lehen zukomme. Der erstere hatte Carlo Caraffa beauftragt, mit dem spanischen Gesandten in Venedig in Verbindung zu treten. Dieser hatte denn auch mit Bonifacio, der gerade von einer Basler Reise zurückgekehrt war, verschiedene Besprechungen. Der König hätte gern Bonifacio als Haeretiker verurteilt gesehen, um die Markgrafschaft seinem Staat einverleiben zu können. Kardinal Caraffa dagegen, ein Feind des Spaniers und nicht gewillt, die Beute in die Hände des Königs fallen zu lassen, zögerte, Bonifacio der Haeresie zu bezichtigen. Seit der Versöhnung des Staates mit der Kirche im September 1557 ersuchten die Vertreter des Königs den Vikar des

Erzbischofs von Neapel, Pavese, gegen den Marchese d'Oria vorzugehen. Der Vikar ließ im Dezember 1557 den Kardinal Alessandrino (Ghisleri) wissen, «che non aveva più potuto trattenere di procedere a far pigliare informazioni contro il marchese d'Oria, stimolato da questi Ufficiali Regii e perchè instavano che proceda pur avanti, ho commesso che si faccia perquisizione per Napoli per poter procedere a citarlo per edictum poi ancora non ho potuto mancare essendone stato tanto sollecitato da questi Signori i quali mi hanno mostrato una lettera di Sua Maesta intorno a quello che io abbia fatto torre qui quell'informazioni che si ha potuto» und fügte hinzu «che la sollecitudine quale gli veniva data nascerva ancora per privare detto marchese del suo stato».

Das unbefangene Vorgehen der königlichen Vertreter war also, wie man sieht, keineswegs durch religiösen Eifer begründet; es stand im Dienste der Gier, sich des Vermögens des Marchese d'Oria zu bemächtigen. Die Bezichtigung der Haeresie, mit der man ihm zu Leibe gehen wollte, war einfach ein willkommener Vorwand, mit dessen Hilfe man die ungerechte Beraubung eines rechtschaffenen Mannes durch Eindringlinge zu rechtfertigen suchte. In einem weiteren Briefe vom 23. Januar 1558 schrieb der Herzog von Alba, Vizekönig von Neapel, dem Kardinal Alessandrino betreffs der Güter des Bonifacio: «che se fosse pubblicato il monitorio inviato al vicario per provvedere contro il detto marchese d'Oria poteva forse succedere qualche scandalo e però aveva ordinato che si supplicasse il Papa per la riforma di esso monitorio senza fare menzione della pena die confiscazione dei beni», was einem zweideutigen Vorgehen gleichkam sowie eine zum Schaden des «Verdächtigten» absichtlich gestellte Falle bedeutete [12].

Es besteht kein Zweifel, daß der Papst mit der Abänderung des Monitorismus dem Herzoge einen Gefallen getan hätte; die Androhung einer Einziehung des Vermögens wäre zwar fallen gelassen, die Verurteilung wegen Haeresie und die Bezeichnung des Bonifacio als einer im juristischen Sinn toten Person aber aufrecht erhalten worden. Man hat den Eindruck, als habe der König diesem hinterlistigen Verfahren den Vorzug gegeben, anstatt mit despotischer Vorurteilslosigkeit die Güter des Marchese – auf Grund der vorerwähnten Schenkung – kurzerhand einzuziehen. Jedenfalls konnte er auf solche Weise nicht nur den Grundsatz der Bestrafung der Haeretiker, sondern auch den der Konfiszierung aufrechterhalten. Die Güter Bonifacios wurden in der Zwischenzeit von königlichen Beamten verwaltet und im Jahre 1562 dem Neffen des

[12] Luigi Amabile: Il Santo Ufficio della Inquisizione in Napoli, S. 226.

Papstes, Federico Borromeo, General der Galeeren und Bannerherrn der Heiligen Kirche, geschenkt.

Bei den übrigen unbeweglichen Gütern, namentlich den beiden Städten Francavilla und Casalnuovo mag es dem Bonifacio rechtzeitig gelungen sein, sie teils mit Hypotheken zu belegen, teils zu veräußern. Die Königin Bona Sforza von Polen hatte nach ihrer im Mai 1556 erfolgten Rückkehr in ihr Herzogtum Bari einen Teil des Besitzes angekauft. Dies berichtet Professor Welsius in Danzig, der einen entsprechenden Brief der Königin bei Bonifacio gesehen hat [13].

Aufenthalt in Basel

Bonifacio begab sich zuerst zu einem kurzen Aufenthalt nach Venedig, um dann nach Basel weiterzureisen, wo er etwa sieben Monate lang – vom August 1557 bis 2. April 1558 – verweilte. Dieser wenn auch kurze Aufenthalt wurde für die Bildung Bonifacios von entscheidender Bedeutung. Er machte dort die Bekanntschaft der hervorragendsten Humanisten der damaligen Zeit und gelangte in unmittelbare Berührung mit einer reformierten Umgebung. Die vertraute Freundschaft mit Bonifacius Amerbach und später mit dessen Sohn Basilius [14] erwarb ihm aufrichtige Freunde und Beschützer. Sie leisteten ihm einen moralischen Beistand während seiner langen Pilgerschaft und bezeugten ihm, dem verzweifelten Verbannten, ihre unwandelbare Anhänglichkeit. Der Marchese d'Oria erwies sich wie immer als «gratus filius». Dies geht aus seinen zahlreichen Briefen hervor, die sich heute noch in der Universitätsbibliothek von Basel befinden [15].

Der Marchese d'Oria war um die Mitte des Jahres 1557 in Basel angekommen. Man muß annehmen, daß er hier schon von früher her einen Ruf genoß, da ihm zu Ehren bei seiner Ankunft seitens der Universität ein Bankett veranstaltet wurde, an dem die hervorragendsten Persönlichkeiten der Republik teilnahmen [16]. Von Anbeginn an schenkte Amerbach dem Marchese die größte Beachtung: er besorgte ihm eine Wohnung am «Graben» gegen einen jährlichen Mietzins von 12 Kronen [17] und außerdem ein Lokal in der Eschemer

[13] Siehe das Vorwort zu den Miscellanea Hymnorum, Epigramatum et Paradoxorum Dantisci Rhodus, 1599 (Danziger Stadtbibliothek).

[14] Vgl. schon Th. Burckhardt-Biedermann, Bonif. Amerbach und die Reformation, Bas. 1894, S. 127 f.

[15] Die zum Teil an Bonifacius Amerbach, zum Teil an dessen Sohn Basilius gerichteten Briefe des Marchese d'Oria belaufen sich auf gut 249. Universitätsbibliothek Basel Mscr. G. II. 31.

[16] Rationes Rectoratus, Univ. archiv K. 8. 1553–1569, Staatsarchiv Basel.

[17] Univ. Bibl. Basel Mscr. G² II 80, 17 r.

Vorstadt [18], das zum Teil als Studierraum und Bibliothek, zum Teil als Wohnstätte für das Dienstpersonal eingerichtet wurde. Für die letztere Wohnung wurde ein jährlicher Mietzins von 15 Kronen festgesetzt. Bonifacio war ständiger Gast des Hauses Amerbach. Die beiden durch aufrichtige Freundschaft miteinander verbundenen Gelehrten wetteiferten an Höflichkeit und Beweisen gegenseitiger Zuneigung. Ihre Freundschaft wurde immer inniger. Mit den Jahren übertrug sie sich auf den Sohn Basilius. Sie dauerte als kostbare Erbschaft bis zu dessen Tode 1591 unverändert fort.

In jener Zeit befanden sich in Basel viele Italiener, die infolge ihrer religiösen Anschauungen ihr Vaterland hatten verlassen müssen. Bonifacio lenkte alsbald die Aufmerksamkeit aller auf sich, bewunderte man doch die ungewöhnlichen Geistesgaben des neuen Verbannten. Der erste, der sich näherte und ihm in der fremden Stadt beizustehen sich beeilte, war Curione. Am 8. August 1557 schrieb er im Auftrag des Marchese an Amerbach. Er bittet, Bonifacio zu entschuldigen, da er verhindert sei, zu einer gemeinsamen Besichtigung einer Wohnung zu erscheinen; denn er habe mit seinem Dienstpersonal, das er zum Teil nach Neapel zurücksende, verschiedene Dinge zu erledigen.

Das große Interesse, das Curione dem Marchese entgegenbrachte, hing mit der guten finanziellen Lage des letzteren zusammen. Da sich Curione in ständigen finanziellen Schwierigkeiten befand, wandte er sich öfter an den Marchese, um ihn um Geld zu bitten, das ihm Bonifacio anfänglich in freigebiger Weise gewährte. Als jedoch diese Ansuchen immer häufiger wurden und Bonifacio immer weniger in der Lage war, sie zu befriedigen, wurden die Beziehungen zwischen den beiden Verbannten kühler. Schließlich nahmen sie heftige Formen an, zumal da die Landsleute ihre Sympathien dem Marchese zuwandten, dem Curione aber wegen seines aufbrausenden Charakters entzogen. Als dann Curione die Werke des französischen Humanisten Guillaume Budé und der Olympia Morata veröffentlichte, ohne sie, wie es die bestehenden Gesetze verlangten, der Vorzensur vorzulegen, verurteilte der Marchese diese Eigenmächtigkeit, worauf ihn Curione mit verleumderischen Worten zu schimpfen begann. Er bedachte ihn u. a. mit dem Titel «Ägyptius», sei es weil der Marchese von zwei Negerinnen begleitet wurde oder wegen der üppigen Lebenshaltung des Marchese, der sein Haus herrschaftlich eingerichtet hatte und zahlreiches Dienstpersonal unterhielt. Die Beziehungen zwischen ihnen

[18] Univ. Bibl. Basel Mscr. G² 80, 18 r.

verschlechterten sich immer mehr; schließlich arteten sie in einen heftigen Streit aus, von dem wir nachher noch sprechen werden.

Ein anderer Freund Bonifacios war der Brescianer Patrizier Maggi, der sich nach Basel geflüchtet hatte, um der Immunität teilhaftig zu werden, welche den Verbannten hier viel weitherziger zugestanden wurde als in den anderen Kantonen. Im Jahre 1556 finden wir Maggi unter den an der Universität Immatrikulierten, und zwar während der letzten Periode des Rektorates von Bonifacius Amerbach [19]. Zum Unterschied von den übrigen Flüchtlingen nahm er an der reformatorischen Bewegung keinen aktiven Anteil. Dank seinen Kenntnissen über den Orient, wo er sich durch mehrere Jahre als Geschäftsträger Frankreichs aufgehalten hatte, sowie wegen seiner Beziehungen zu den diplomatischen Kreisen gelang es ihm, im Gastlande sich viele Freundschaften und Bekanntschaften zu erwerben, darunter die mit Bonifacio, mit dem er durch lange Jahre in Korrespondenz geblieben ist.

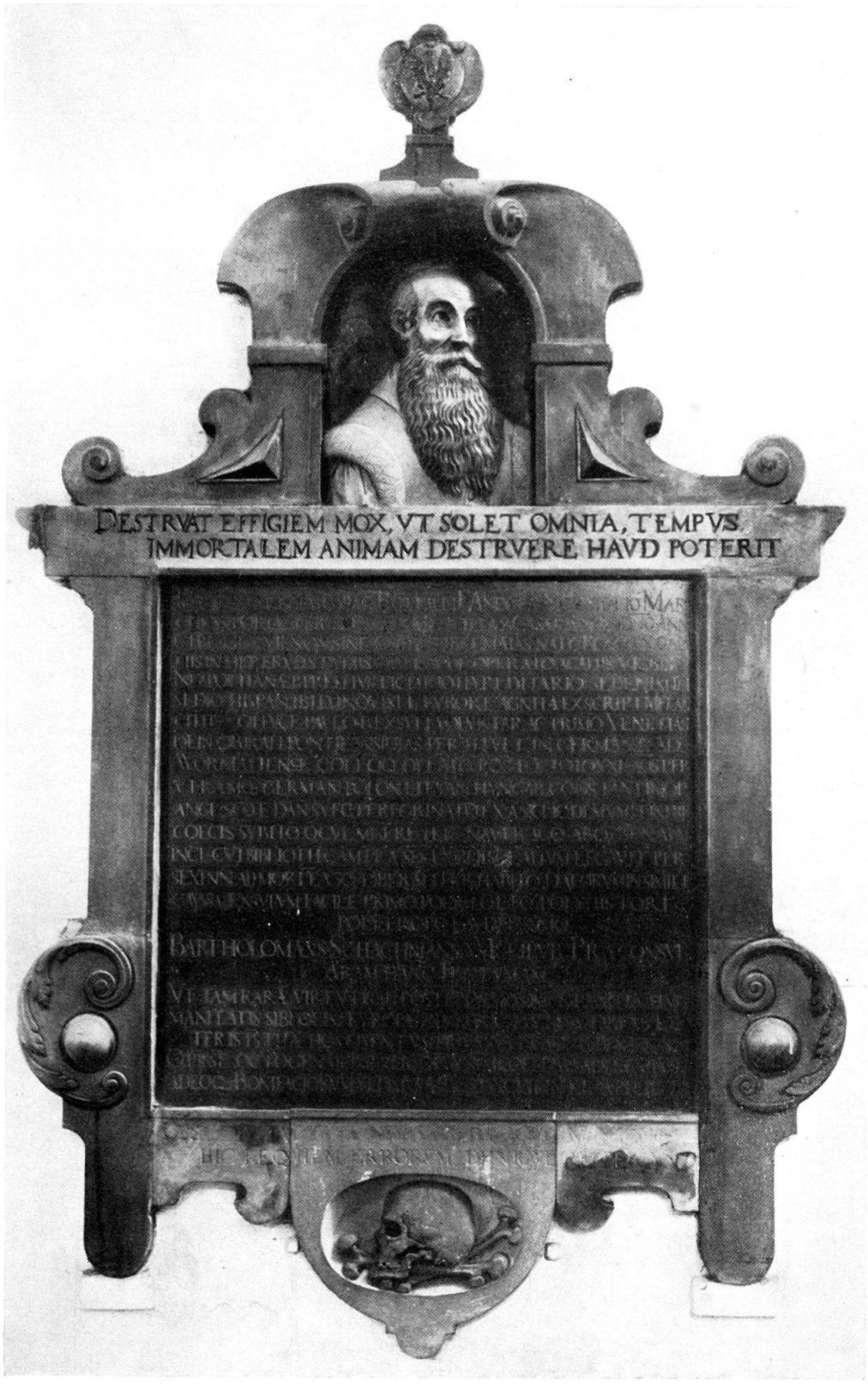
Für den Neuangekommenen, aus der Heimat Vertriebenen, interessierte sich auch der Arzt Guglielmo Grattaroli, welcher Führer der calvinistischen Partei in Basel war. Zunächst übte er seinen Beruf privat aus und erhielt dann mit Hilfe von Amerbach den Lehrstuhl für Medizin; in der Folge später wurde er auch Dekan der medizinischen Fakultät. Das wichtigste von den verschiedenen von ihm veröffentlichten Werken ist die «Disciplina rerum naturae», damals eine der ansehnlichsten Arbeiten ihrer Art. Grattaroli bewies Bonifacio gegenüber die größte Herzlichkeit und riet ihm, in Basel zu bleiben, wo er sich soviel Achtung und Bewunderung zu erwerben gewußt hatte. Er kannte anscheinend gut den unruhigen Geist des Bonifacio; denn sonst hätte er ihn nicht auf freundschaftliche Weise ermahnt [20]:

Cur tibi non placeam nescivi tempore longo:
et causa indicta temnier hoc durum est.
Si me deligeres, peteres me saepius; et te
candidus iste meus forte iuvaret amor.
Ambio non quidquam, quae possum ferre paratus:
sum Codro pauper paupere pauperior.
Carmina nunc nostri fructus, obsonia nostra
Divitae nostra munera nostra: vale
Si tibi certa quies purior si limphaque probantur,
Faces cur venetas Marchio adire cupis?

---

[19] Univ. Bibl. Basel, Matricula studiosorum Universitatis Basileensis Bd. I (A. N. II. 3.)

[20] Univ. Bibl. Basel Mscr. G II 31 fol. 237–243.



Grabstein des Giov. Bern. Bonifacio in der Dreifaltigkeitskirche in Danzig.

Vivitur hic paucis tuto: quic plura requiris?
Uxorem? an nummos? libros ad haec comites?

Quo te fata trahunt pergis: quis consulit istud?
Si post poeniteat, me monuisse neges?
Turca ruens classes venetas si sternere tentet
Piscibus adriacis perniciosus erit:
Ecce interum fiet venetus piscator aquosus
Atque paludiferis retia tendet aquis.

Charakteristisch für die Italiener in Basel war ihre Zugehörigkeit zu religiösen Gruppen, die sich durch ihre abweichenden Richtungen unterschieden. So war z. B. Grattaroli ein feuriger Calvinist, während Castiglione wegen Verfolgungen durch Calvin Genf verlassen und in Basel Zuflucht suchen hatte müssen. Die Stadt Basel zog ihn wegen ihrer berühmten Druckereien an; er gedachte dort – wie es auch später geschah – seine Bibelübersetzung zu veröffentlichen und als Korrektor auf anständige Weise sein Brot zu verdienen. Amerbach erkannte in ihm einen wertvollen Gelehrten und setzte alles daran, für ihn zunächst die Erlaubnis zur Erteilung von griechischem Sprachunterricht und dann seine Ernennung zum ordentlichen Professor an der Basler Universität zu erwirken. Auch vertraute er ihm die Erziehung seines eigenen Sohnes Basilius an, der als Zögling bei ihm wohnte. Und auch als Basilius sich ins Ausland begab, um seine Studien fortzusetzen, beeinflußte Castiglione noch weiterhin seine Erziehung und kulturelle Entwicklung. Castiglione war bestrebt, die christliche Aktivität noch wirksamer zu gestalten und geriet wegen seiner Lehre über den freien Willen zu Calvin und Beza in Gegensatz, so daß diese ihn beim Senat und der Universität Basel als gefährliches Individuum anklagten. Trotzdem gelang es ihm, in Basel zu bleiben, weil er einflußreiche Fürsprecher bei den beiden Kollegien gefunden hatte.

Während des Aufenthaltes von Bonifacio in Basel fehlt es nicht an Versuchen Dritter, ihn zur Rückkehr nach Italien zu überreden und ihn in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen. Der spanische Jesuit Salmeron hatte bei einem seiner Besuche in Basel eine lange Unterredung mit ihm, die jedoch negativ ausfiel, wie aus seinem Bericht an den Vorgesetzten des Ordens, *Lainez*, hervorgeht [21]: «olvido de avisar como en Basilea hablò con el Marquès de Oria, y el pobre hombre està obstinado y perdido y sin remedio humano. Remédiale quien todo lo puede». Salmeron kam dann

[21] Bruxelles, 18. Dez. 1557 (M. H. S. J. Epp. Salm. L. 212).

später einmal in Neapel mit Bonifacios Schwester zusammen und erzählte ihr, er habe gehört, Bonifacio lebe in Basel gegen den Willen des dortigen Senates; dieser habe seine Ausweisung wegen seiner wenig ehrenhaften Sitten beschlossen. Offensichtlich hatte der Spanier von seinen eigenen Landsleuten über Bonifacio in verleumderischer Weise sprechen gehört, weil diese den gelehrten und wohlhabenden Neapolitaner beneideten. Bonifacio selbst bezichtigte vor allem Curione als seinen Hauptverleumder und schrieb in diesem Sinn an Amerbach, wobei er auf die von Curione herausgegebenen und der Parteigängerin von Valdes, Donna Isabella Brissena gewidmeten Werke von Olympia Morata und Guillaume Budée hinwies, indem er sagte: «Wenn ich die Widmung der Werke Budées gebilligt hätte, wäre ich jetzt nicht ‚Ägypter' und hätte mir mit wenig Geld die so schöne Lobschrift kaufen können, die er jener edlen Dame widmet. Ich dachte zuerst an den erlauchten Senat zu schreiben, um ihn zu bitten, gegen diese bösartigen Subjekte gerichtlich vorzugehen und sie an den Galgen hängen zu lassen, wie sie es verdienten, habe mir aber dann die Sache wieder überlegt und mir vorgenommen, einen anderen Weg einzuschlagen; das eine nur weiß ich ganz sicher, daß er, während er in übertriebenem Maße wünscht, als Ciceronianer zu erscheinen, vollkommen vergessen hat, ein Christ zu sein».

Nach der Unterredung mit P. Salmeron glaubte die Schwester ihm einen betrübten und strengen, oder vielleicht weibisch und schwesterlich überredenden Brief senden zu müssen, um ihn aus dem Abgrund herauszuziehen, in den sie ihn gefallen wähnte. Tatsächlich besitzen wir ein Schreiben von ihm, welches die Schwester beruhigen sollte mit der Versicherung, alle Behauptungen des Spaniers seien falsch. Er versprach, ihr «vonseiten des Senates ein wahres und lauteres Zeugnis über jedwede Sache zu liefern».

Während seines Basler Aufenthaltes unternahm Bonifacio verschiedene Reisen zum Zwecke der Erwerbung von Büchern, bildeten doch die Bücher bis zu seinem Tode seine unersättliche Leidenschaft.

Von seinem Freunde Andrea Welsius [22] in Danzig, der ihm während seiner letzten Lebensjahre beigestanden ist, wissen wir, daß Bonifacio im Jahre 1557 in Worms war, wo er die Disputationen zwischen Katholiken und Protestanten angehört und wo Melanchthon ihm eine Bibel mit seiner Unterschrift zum Geschenk machte. Es scheint, daß er sich in Begleitung von Lelio Sozini dorthin begeben hat.

[22] Miscellanea Hymnorum, Epigramatum et Paradoxorum Dantisci 1599, Danziger Stadtbibliothek.

Indessen, des längeren Verweilens in der ruhigen und gelehrten Stadt wurde der Marchese überdrüssig; da er seinen verbannten Landsleuten gegenüber von vornherein sich freigebig gezeigt und ihnen reichliche Beihilfen gewährt hatte, hatten diese sich eingebildet, die Geldquellen ihres vornehmen Landsmannes seien wahrhaft unerschöpflich. Sie bestürmten ihn mit lästigen und unaufhörlichen Bitten um Geld. Außerstande, mit seiner Freigebigkeit zurückzuhalten, gelang es ihm ebensowenig, die pekuniären Wünsche ständig zu befriedigen, und er war deshalb gezwungen, die finanziellen Beihilfen zu vermindern oder einzustellen. Damit setzte er sich notgedrungen Belästigungen und Verleumdungen von seiten derer aus, die, anstatt ihm zu danken, anfingen, gegen ihn einen dumpfen und unsinnigen Haß zu nähren. Zur Lockerung der Freundschaft mit dem Marchese, welcher dem konservativen Flügel der Reformationsbewegung treu blieb, trugen auch die verschiedenen Meinungen bei, zu denen sich die Verbannten auf religiösem Gebiete bekannten.

Von den ersten Tagen seiner Ankunft in Basel an hatte er sich den Ruf eines Mannes von weitem Gesichtskreis und tiefer Gelehrsamkeit erworben. Er verkehrte im Hause Amerbach als erwünschter und willkommener Gast, zusammen mit einem Kreis von Humanisten und Gelehrten aller Art, mit denen damals die Stadt überfüllt war. Seine Beziehungen zu Bonifacius Amerbach hatten sich vom ersten Augenblick an mehr als freundschaftlich erwiesen, da ihn der neue Gast wie einen Vater schätzte und verehrte. Er überbot sich ihm gegenüber in tausend kleinen Höflichkeiten, die dazu bestimmt waren, eine so kostbare Freundschaft immer lebendiger zu gestalten. So wissen wir z. B., daß er ihm einmal Safran von Manduria sandte, damit er ein Produkt des kalabrischen Bodens genießen könne, wobei er der Hoffnung Ausdruck verlieh, jener möge das Geschenk eines vom ungerechten Schicksal getroffenen Verbannten nicht verachten. Amerbach blieb seinerseits nicht unempfindlich gegen die Liebenswürdigkeiten des Neapolitaners und beschenkte ihn ebenfalls mit Spezialitäten seiner Heimaterde. Mit aufrichtiger Sorge nahm der Marchese die Nachrichten vom Sohne Amerbachs entgegen, die jener seinem Vater von seinem italienischen Studienort zukommen ließ. So entwickelte sich langsam die Beziehung zu Basilius Amerbach, welche der Entfernung wegen anfänglich noch locker war, später jedoch lebhafter wurde und schließlich – trotz des Altersunterschiedes – zu einer intimen und unwandelbaren Freundschaft führte, von der ein Briefwechsel sprechendes Zeugnis ablegt. Wir werden noch auf die zahlreichen Freundschaftsdienste, die Basilius Amerbach dem Mar-

chese in seinen spätern wechselreichen Lebenslagen erwiesen hat, zurückkommen.

Nachdem Bonifacio die Veröffentlichung der Werke von Antonio De Ferraris in liebevollster Weise besorgt und die Ausgabe dem venetianischen Patrizier Alvise Giorgi gewidmet hatte, gab es für ihn keinen triftigen Grund mehr, weiterhin in Basel zu verweilen. Auch seine eigene Bibliothek war um verschiedene Bücher, die ihn besonders interessierten, vermehrt worden. Aber es besteht kein Zweifel, daß der Hauptgrund für die Abkürzung seines Aufenthaltes in dieser Stadt die Intrigen seiner Landsleute waren.

Amerbach, bekümmert, einen so hochgeschätzten Freund zu verlieren, bemühte sich doch mit größtem Eifer, ihn bei seinen Reisevorbereitungen zu unterstützen, indem er die für eine lange Fahrt nötige Dienerschaft, Fahrzeuge und Pferde besorgte [23]. Nach neapolitanischer Sitte lud der Marchese Amerbach am Vorabend der Abreise zu einem Abendessen ein, worüber dieser seinem Sohn ausführlich berichtete.

Am 2. April 1558 reiste er mit seinem Sekretär Giovanni Tomaso Sirletto, dem Setzer Francesco Di Putelli und dem Dienstpersonal ab. Einige seiner Freunde begleiteten ihn auf eine Strecke und verabschiedeten sich von ihm in Chur [24]. Bonifacio bat sie, eine Botschaft mitzunehmen, die er an den Bürgermeister und den Rat der gastlichen Stadt Basel gerichtet hatte. Mit ihnen kehrte auch ein Teil des Begleitpersonals zurück, hochbefriedigt über die Entlöhnung und die Trinkgelder, die es von dem freigebigen Neapolitaner empfangen hatte. Die Reisegesellschaft schlug nun den Weg über Graubünden ein und machte in Losana halt, an der Grenze zwischen der Liga und dem venetianischen Gebiet.

Wenn der Marchese über seine unsichere Lage der katholischen Hierarchie gegenüber nachdachte, war er – nicht mit Unrecht – über die Tatsache besorgt, daß er beim Betreten der Länder des Papstes und des Reiches erkannt und seiner Freiheit beraubt werden könnte. Aus diesem Grunde hatte er es vorgezogen, sich von dem Graubündner Bund einen Geleitbrief ausstellen zu lassen; dafür hatte er die Staatsbürgerschaft von Losana [24a] angenommen und das wertvolle Dokument, abgesehen von anderen Nebenausgaben, mit 10 Goldtalern bezahlt. Am 22. April zogen Bonifacio und seine Reisegefährten in Venedig ein und nahmen zunächst Logis in Cavaletto, dann in S. Luca und schließlich in S. Basilio. Dieser fortgesetzte Wohnungswechsel hing sicherlich mit der durch das hei-

[23] Univ. Bibl. Basel Mscr. G² II, 80, 18ᵛᵒ.

[24] Univ. Bibl. Basel Mscr. G² II, 80 fol. 19–20.

[24a] Heute Lusiana bei Bassano.

lige Officium über Bonifacio ausgeübten Überwachung zusammen, das ihn der Häresie und des Besitzes verbotener Bücher verdächtigte. Während er weiterhin heimlich mit der Lektüre seiner in Basel erworbenen Bücher beschäftigt war und Besuche von Freunden empfing, unter denen sich der bekannte Humanist Francesco Porto, früher Literaturprofessor am Hofe der Herzogin von Ferrara, befand, wurde er von einem Bekannten seines Dieners Di Putelli dem heiligen Officium angezeigt.

Aufenthalt in Venedig vom 20. April bis Oktober 1558

Tatsächlich brachte am 7. Juli 1558 ein gewisser Gerolimo Bellegno aus Venedig beim Officium der Inquisition durch den Kapitän Andrea Albana zwei Anzeigen vor, von denen die eine gegen Giovanni Bernardino Bonifacio und die andere gegen Francesco Porto Cretense gerichtet war [25]. Kaum hatte der Marchese d'Oria von der Anzeige des Bellegno Wind bekommen, als er in überstürzter Weise das von ihm gemietete Haus verließ und sich bei einigen vertrauten Freunden verbarg. Das Schicksal, welches Porto getroffen und die Furcht, daß ihm dasselbe passieren könne, sobald er aufgefunden würde, drängten ihn dazu, sich auf jeden Fall vorzubereiten. In der Tat verließ er eines Tages rechtzeitig, von einem der Senatoren gewarnt, Hals über Kopf Venedig, indem er sich auf einem Segler einschiffte, der gerade nach Triest abfahren sollte. Über diese plötzliche Abreise berichtet Welsius ausführlich in sei- Biographie des Bonifacio. Die Flucht aus der «Serenissima» erfolgte so rasch, daß er nicht einmal Zeit gehabt hatte, seinen Schatz, wie er die Bücher nannte, mitzunehmen. Später bedauerte er dies, ja er bereute seine Flucht und gab zu, daß sie töricht war. Es scheint, daß er Venedig im Oktober verlassen hat. Während der kurzen Seefahrt wurde er von einem Sturm überrascht, von dem er eine Beschreibung machte, indem er sich der Verse einer Ode von Ovid bediente:

Defluit saxis agitatus humor
Concidunt venti, fugiuntque nubes
Et minax (quod sic voluere) ponte
Unda recumbit.

Bonifacio hatte Triest als Zufluchtsort gewählt, weil diese Stadt in jener Epoche außerhalb jedes religiösen Kampfes stand und er dort geistige Ruhe und Sicherheit des leiblichen Lebens zu finden

[25] Archiv. di Stato, Venezia, Santo Ufficio, Processi 1555/6, Busta 13.

hoffte. Kaum hatte er sich von der stürmischen Überfahrt erholt, dankte er Amerbach und dem Basler Rat, die ihm zu seiner Rettung beglückwünscht hatten. Er schrieb an Amerbach: «Wie herzlich haben sie [in Basel] mich aufgenommen, wie stark haben sie mich beschirmt, welche Sicherheit und welche Bequemlichkeit haben sie meinen Studien geboten! All die Sachen haben mich für sie ergeben gemacht und mich an sie zeitlebens gefesselt; dabei mußte ich noch besonders der mir gewährten Gastfreundschaft und Steuerfreiheit Erwähnung tun usw. Ich werde mich immer als Basler Bürger bekennen... Ich werde diesen erlauchten Rat als königlich, leuchtend und seines Ruhmes wert preisen. Die Dinge, von denen ich hier spreche, auch wenn sie nicht gering sind, kann man keineswegs mit den größeren vergleichen, die sie mir erwiesen haben, und zwar das größte Wohlwollen, Dankbarkeit und Güte».

Der Triestiner Aufenthalt befriedigte aber den Flüchtling keineswegs, obwohl er ihm Sicherheit und geistiges Ausruhen bot. Nachdem der erste Schrecken vorüber war nach der großen Gefahr in Venedig, fühlte er, daß ihm vor allem eine Sache fehlte, die für ihn größte Wichtigkeit hatte, nämlich der Umgang mit gelehrten Männern, mit Menschen einer intellektuellen Kultur, mit denen er plaudern und seine Gedanken austauschen konnte. Als Humanist konnte er unmöglich darauf verzichten. In Triest, einer See- und Handelsstadt, gab es weder Akademien und Bibliotheken, noch jene fruchtbringenden Gespräche der Gebildeten, wie sie in Basel und Venedig das ganze Entzücken des Bonifacio gewesen waren. Überdies fehlte ihm auch der Trost seiner geliebten Bücher, die ihm die Gesellschaft gelehrter Männer hätten aufwiegen können. Seine teure und kostbare Bibliothek war ja leider in Venedig geblieben, und die plötzliche Abreise hatte ihm keine Zeit gelassen, an ihre Rettung zu denken, was nun für ihn ein nicht wieder gutzumachendes Unglück bedeutete. Fügen wir all dem noch die Rauheit des Klimas hinzu, mit den kalten Borastürmen, dem wildbewegten Meere und dem aschgrauen, trostlosen Himmel, und wir verstehen, daß Verzagtheit und Mißstimmung das Gemüt des Verbannten umdüsterten, der sich nach der Lieblichkeit des partenopeischen Golfes sehnte. Nicht zuletzt wurde ihm der Aufenthalt in Triest auch durch die hohen Lebenskosten verleidet, auf die er in seinen Briefen an Amerbach hinweist. So sehen wir ihn daher bereits im Frühling zuerst in Aquileia, wo er mit den Freunden Vergerios, des Bischofs von Capodistria, zusammenkam und später in Villesse, einem kleinen Ort am Isonzo. Er verweilte dort gegen neun Monate in absoluter Einsamkeit, mit Reiseplänen nach Sarmatien beschäftigt. Zu Beginn des folgenden Frühlings kehrte er zu einem kurzen Aufenthalt nach

Venedig zurück, der ihm dazu dienen sollte, die Vorbereitungen für die beabsichtigte lange Reise zu treffen, wobei er natürlich alle durch die Klugheit gebotenen Vorsichtsmaßregeln ergriff, um nicht in die Netze von Angebern zu fallen. Gegen Ende Juni waren die Kisten mit den Büchern gepackt, und nachdem er sich von den Freunden verabschiedet hatte, benachrichtigte er Amerbach, daß er sich kurz vor der Reise nach Sarmatien befinde und hoffe, «mit Hilfe Gottes endlich seinen Wunsch erfüllt zu sehen».

Aufenthalt in Polen

Das Königreich Polen stand damals unter dem Einfluß protestantischer Strömungen. Die dortigen Lutheraner verstärkten ihre Reihen, um allen denjenigen Bestrebungen entgegenzuwirken, welche ihre Lehren herabzusetzen oder zu unterdrücken suchten. Zu diesem Zwecke bedienten sie sich einzelner Personen von Ruf, die sie aus dem Ausland kommen ließen wie z. B. den ehemaligen Franziskaner Lismanin, den Beichtvater der Königin Bona Sforza. Dieser konnte sich nur heimlich in Polen aufhalten, weil die Bischöfe beim König das Veto gegen sein öffentliches Wirken durchgesetzt hatten. Später kam auch der Bischof von Capodistria, Pietro Paolo Vergerio, nach Polen, der einige Jahre vorher dem König Sigismund August seine italienische Übersetzung der Württemberger Konfession gewidmet hatte. Vergerio, der später durch den Fürsten Radziwil alle Unterstützung genoß, hatte sich vorgenommen, für die Reformation in Polen zu wirken. Er ließ sich dabei von dem Polen Laski, dem Anhänger Calvins und Vorkämpfer einer geeinten polnischen Nationalkirche, helfen. 1558 begab er sich nach Württemberg, um den Rat Melanchthons einzuholen. Der Fürst Radziwil erklärte sich bereit, die Delegierten zu begleiten, welche die deutschen protestantischen Fürsten zu König Sigismund sandten, um ihm die Annahme des Augsburger Bekenntnisses zu unterbreiten, bei welcher Gelegenheit Vergerio als Befürworter fungieren sollte. Aber dieser vom Herzog Christoph von Württemberg begünstigte Plan kam nicht zur Ausführung, weil Fürst Radziwil, von Laski beeinflußt, seine Meinung änderte. Er weigerte sich, in einen Plan zu billigen, welcher dem Luthertum den Vorrang im Königreich Polen zuerkannte. Als dann Vergerio Kenntnis davon erlangte, daß der König neuerlich die Idee eines nationalen Konzils erwog, während der Papst sich anschickte, als Gegenzug, den Apostolischen Legaten Camillo Mentuato abzusenden, ermahnte Vergerio in einem offenen Briefe den König Sigismund, gegen die Ansprüche Roms fest zu bleiben.

Vergerio versuchte noch andere Mittel und hatte u. a. im Sinn, die Ehe zwischen der Schwester des Königs und dem Herzog Johann Wilhelm, dem Sohn des Kurfürsten Johann Friedrich, zustandezubringen, in der Hoffnung, auf diese Weise dem Luthertum die Türe öffnen zu können. Während 1560 die Verhandlungen mit dem König und der Königin in vollem Gange waren und einen positiven Ausgang erhoffen ließen, warf Herzog Wilhelm die mühsam ausgearbeiteten Pläne über den Haufen und verlobte sich mit einer anderen Prinzessin.

Indessen hatte Laski sein eigenes Glaubensbekenntnis in allen Einzelheiten vorbereitet und sprach zu den Lutheranern von der Notwendigkeit der Gründung einer polnischen evangelischen Kirche. Dieses Glaubensbekenntnis war vom Fürsten Radziwil und dem Grafen Tarnowski angenommen worden und sollte dem König im Namen des «Sejm» (des Parlamentes) vorgelegt werden. Der König von Polen war jedoch nicht geneigt, etwas anderes als das Augsburger Bekenntnis zu unterzeichnen, so daß Laski angesichts der Unmöglichkeit, die von ihm geplante Einigung durchzuführen, die Verhandlungen abbrach.

Nicht minder wichtig für die reformatorische Bewegung war die in jener Epoche von Lelio Sozini entfaltete Tätigkeit. Er war der erste, der italienische Reformatoren nach Polen bringen ließ. Im Auftrag der Schweizer Reformatoren in dieses Land gekommen, um die Lage zu studieren, berichtete er seinen Auftraggebern, daß die polnischen Bischöfe mit der Zeit die Opposition gegen die Reformation eingestellt hätten und daß das einzige Mittel die Vertreibung dieser Bischöfe aus dem Senate sei. Sozini teilte auch mit, daß die polnischen Adeligen der Reformation gewogen seien und daß Fürst Radziwil einer ihrer besten Verfechter sei. Durch Geist und Liebenswürdigkeit lenkte er die Aufmerksamkeit Melanchthons auf sich und zog alle, die mit ihm in Berührung kamen, in seinen Bann. König Sigismund empfing ihn mehrere Male und gab ihm sogar ein Empfehlungsschreiben für Cosimo Medici, um mit dessen Unterstützung die von der Inquisition eingezogenen Güter wieder zu bekommen.

Auch der italienische Arzt Biandrata, als Begleiter Sozinis nach Polen gekommen, nachdem er von Calvin wegen Unstimmigkeiten über das Dogma der Dreieinigkeit aus Genf vertrieben worden war, erfreute sich des besonderen Wohlwollens des Königs Sigismund. Nach der Rückkehr aus Ungarn 1560, wohin er von Sigismund gesandt worden war, um dessen Schwester, die ungarische Königin, zu behandeln, erhielt er vom Synod von Pinczow den Auftrag, am Hof und beim Fürsten Radziwil die Verteidigung von

Lismanin zu übernehmen. Im Gegensatz zu Sozini hatte Biandrata in Polen niemals eine offene Propaganda zu Gunsten seiner eigenen religiösen Ideen entfaltet. Er hatte sich im Jahre 1562 nach Pinczow begeben, wo sich bereits Spinella, der Prediger der italienischen Gemeinde in Krakau, sowie Gianpaolo Alciati und Valentino Gentile befanden, von denen die beiden letzteren ebenfalls aus Genf vertrieben worden waren. Außer den Vorgenannten hatte sich auch Francesco Negri, früher Lehrer in Chiavenna, dorthin geflüchtet und lebte dort als Pastor der kleinen italienischen Gemeinde von Pinczow.

Es fehlen uns die Einzelheiten über den Verlauf der Reise des Bonifacio in Polen, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß er den Weg über Österreich nahm, da wir wissen, daß er sich in Wien kurz aufhielt, um einen Teil seines Geldes dort zu deponieren. Im Januar 1561 finden wir ihn in Kazimir, einer in Polen gelegenen und um 1350 vom König Kasimir dem Großen gegründeten Stadt. Hier begegnete er Giovanni Boner, dem Schloßherrn von Biecz und Feind des Tritheismus, einer Lehre, die damals in der polnischen evangelischen Kirche immer fester Fuß faßte. Bonifacio wurde ein guter Freund Boners, der seinerseits mit Amerbach befreundet war, da er sich nach Beendigung seiner Studien in Padua und Bologna in Basel aufgehalten hatte. Der Marchese war der Beauftragte Amerbachs, er vermittelte dessen Aufträge an Boner. Bei der Ankunft Bonifacios befand sich die Reformationsbewegung in Polen in vollster Entwicklung; doch er selbst blieb ein vorsichtiger und abseits stehender Beobachter, da er, durch Schaden klug geworden, seinen alten Verleumdern so wenig als möglich Vorwände zur Belästigung geben wollte. Für einen so zurückhaltenden Menschen wie er war es schwierig und mühevoll, sich an die neuen Lebensbedingungen in einem Lande zu gewöhnen, das wegen seines Klimas, seiner Sprache und der sozialen und kulturellen Verschiedenheiten seiner Bewohner eine Besonderheit darstellte. So schrieb er an Amerbach: «Im übrigen hoffe ich mit Gottes Hilfe, daß ich Dich doch einmal sehen werde; sollte es nicht bald sein, so ist es darauf zurückzuführen, daß ich bei all den Schicksalsschlägen über meine Staatszugehörigkeit noch nichts beschlossen habe; das bedeutet, daß es noch zweifelhaft ist, ob ich Pole oder Deutscher werde». Es ist klar, daß sich hinter diesen Sätzen die Unsicherheit in der Wahl seines zukünftigen Aufenthaltsortes verbirgt.

Während er sich in diesem Zustand der Unentschiedenheit befand, erhielt er aus Basel einen Brief von Castellio, der ihm seine Absicht, auch nach Polen zu kommen, mitteilte, wie er sagte, wegen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und Curione

aufgetreten waren. Bonifacio freute sich sehr über diese Nachricht, weil er Castellio aufrichtig zugetan war; zusammen mit Nicola Nyderlender hatte er einst in Basel seinen Sohn aus der Taufe gehoben, wobei dieser den Namen Bonifacius erhielt. Jetzt antwortete der Marchese dem Freunde, daß er in Polen die weitgehende Freiheit, nach eigenen Ideen und nach eigener Art zu leben, finden würde, daß er dort schreiben und veröffentlichen könne, was er wolle, und daß es dort sicher Personen gebe, die mit ihm gemeinsame Sache machen würden. Trotz der herzlichen Antwort, die voll fester Hilfsversprechen war, nahm Castellio das Angebot Bonifacios nicht an und blieb bis an sein Lebensende im Dezember 1563 in Basel.

Welche Zwecke verfolgte Bonifacio mit seiner Reise nach dem fernen Polen eigentlich? Offensichtlich suchte er in erster Linie neuerdings einen Ort, wo er sich ungestört und unbeaufsichtigt den Studien widmen und wo er den eigenen Ideen leben konnte, was ihm in Italien durch Verdächtigungen und Furcht vor der Inquisition unmöglich gemacht worden war. Sodann scheint seine Tätigkeit, übrigens völlig spontan und ohne Auftrag von seiten einer reformierten Gruppe, darauf hingezielt zu haben, sich mit diplomatischen Methoden die Sympathien der polnischen Regierungskreise zu erwerben und besonders des Königs Sigismund August, um die Geltung des Augsburger Bekenntnisses fördern zu helfen. Die Mutter des Königs Sigismund, Königin Bona, war Herzogin von Bari und grenzte mit ihren Besitzungen an die seinigen bei Otranto; so war seine Stellung eine günstige. Nach einem kurzen Aufenthalt in Kazimir mußte sich Bonifacio aber überzeugen, daß seine Aufgabe nicht so leicht war, wie er geglaubt hatte. Denn unter den Reformatoren selbst bestanden verschiedene rivalisierende Tendenzen. Nachdem er sich über diese schwierige Lage klar geworden war, entschloß er sich zum Abwarten der Entwicklung und siedelte auf einen Beobachtungsposten über, nach der mährischen Hauptstadt Brünn.

Aufenthalt in Mähren

Die Ereignisse fügten es so, daß der Aufenthalt in Mähren länger dauerte, als er es vorausgesehen hatte. Er kam nach Brünn zu Beginn des Jahres 1562 und blieb dort bis zur Mitte des Jahres 1566, wenn man von kurzen Unterbrechungen absieht. Unter anderem knüpfte er Freundschaftsbande mit dem damals berühmten Arzt und Philosophen Melicher Pirnus zu Pirnu. Ein anderer guter Freund von ihm war der Historiker Wenzeslaus Rutilius, ein besonderer Bewunderer des Erasmus. Während seines Brünner Auf-

enthaltes erfuhr Bonifacio einen der größten Schmerzen seines Lebens; denn hier erreichte ihn die traurige Nachricht vom Ableben seines Freundes Bonifacius Amerbach. Man versteht die Wirkung dieser Trauerbotschaft, wenn man bedenkt, welch große Dankbarkeit und unbegrenzte Bewunderung er für diesen gelehrten und liebenswerten Mann hegte. Der schmerzliche Verlust des Freundes, den er als einen zweiten Vater ansah, spiegelt sich in dem an den Sohn Basilius gerichteten Beileidschreiben, wie einige Sätze erkennen lassen: «Est nanque tempus hoc, quo exul huc illuc vagor, incertus quo fata ferant, ubi sistere detur... verum illo vivo habebam quo confugerem, qui patris vicem imploret ubi conquiescerem ubi omnia adversa deponerem: quo unico solatio erepto quid aliud mihi restat, nisi ut perpetuo doleam. Non inficior tamen superesse ingens et efficax ad molestias tenendum, videlicet quod te filium reliquerit, id est effigiem et humanitatis et probitatis suae: nihilominus quum recens dolor sit, non possum hoc remedio in praesentia ita commode uti quemadmodum et postea. Peragat cursum suum dolor licebit quum que erit remissus aliquantum, incipiam de te cogitare, in sinum tuum confugiam, spesque meas et me totum in te collocabo» [26].

Das Wohlwollen und die Achtung, die er für Bonifacius Amerbach empfunden hatte, übertrug der Marchese d'Oria nun auf den Sohn Basilius. Gelegentlich seines Basler Aufenthaltes hatte er dem Vater Amerbach einen kostbaren Silberbecher als Geschenk für Basilius überreicht. Schon damals bildete sich, trotz des Altersunterschiedes, eine enge Freundschaft zwischen den beiden Männern, die bis zum Ableben des Basilius unverändert fortbestand. Es ist aber merkwürdig, daß der Marchese d'Oria und Basilius Amerbach, die durch viele Jahre hindurch in lebhaftem Briefwechsel standen und sich gegenseitig Herz und Seele eröffneten, persönlich miteinander erst im Jahre 1567 bekannt wurden.

Obwohl der Marchese sich bewußt von religiösen Kämpfen fernhielt, blieben ihm auch in Mähren Sorgen und Unruhe nicht erspart, vor allem vonseiten des Olmützer Bischofs Prusinowski. Von vornehmer mährischer Familie abstammend, hatte dieser sich zunächst den juristischen Studien gewidmet und von 1554 bis 1558 die juristische Fakultät in Padua besucht, wo er Nicola Graziani zum Lehrer hatte. Später begab er sich nach Rom und empfing dort vom Bischof Comendone die Priesterweihe. Nachdem er als Kaplan in Kromeritz gewirkt hatte, wurde er zum Bischof von Olmütz ernannt; dank seiner Intervention und Unterstützung konnten hier

[26] Univ. Bibl. Basel, Mscr. G II 31, fol.39.

die Jesuiten ein schnell berühmt werdendes Kolleg begründen. Seit seiner Erhebung zum Bischof nahm Prusinowski gegen den Protestantismus eine feindliche Haltung ein, desgleichen gegen den Marchese, der seinerseits mit den Neuerern sympathisierte.

Indessen machte in Polen die Reformation keineswegs so rasche Fortschritte, wie sie die Propagandisten erwarteten. Um sich mit niemandem zu verfeinden, schwankte König Sigismund August zwischen Katholiken und Reformierten, so daß man von seiner Seite mit keinem entschiedenen Eingreifen in religiösen Fragen rechnen konnte. Bonifacio, der mit größtem Interesse die Ereignisse verfolgte, war entsetzt über die Spaltung in Glaubenssachen, welche er in dem Lande feststellte, und schrieb darüber an seinen Freund Maggi in Basel: [27] «O Diavolo, quanto potenza hai, oime e quanto orni il convito d'Anticristo, quanto l'ingrassi: quanto tempo sei per mantenergli il suo imperio salvo, se il Signore non opera, e straordinariamente, come si deve sperare e pregare il Signore da tutti che debba fare. Ecco, Maggi mio prudentissimo, una galante via ed ispeditissima all'ateismo; che bisognano tante parole? Sono introdotti più meglio: Cristo (horresco referens) non ha soddisfatto; il Padre non è placato; niuno può avere certezza della sua salute. Ognuno può salvarsi da se stesso senz'altro; la Trinità (ohimè meschino) è risoluta in fumo; Cristo (Signor non dormir più) è ridotto in ordine come tutti gli altri, anzi ancora meno di tutti gli altri. Che resta più se non all'altra volta che la luna diventerà scema; facciamo un'altro libro e dicamo con Epicurio che la provvidenza non sia e che l'anima muoia con il corpo ed all'ultimo con Diogene, che neanco Dio si trovi? Chi non è cieco, già si accorge che questo cammino a questo luogo risguarda. Ma mi consolo con questo: ecco che non ha dormito né dormirà gravemente Colui che custodisce Israele. Spero che il Signore verrà ed assai presto: cosi sia. Queste cose mi hanno fatto risolvere (per grazia perciò del Signor nostro Gesù Cristo) che io mi sia dichiarato de la santissima Confessione Augustana, nella quale spero in esso che mi farà morire: e così prego che faccia, se gli piacerà. Altre sottilità non voglio, non perchè li disprezzi o odii, ma perchè mi godo la letion de gli antichi buoni: e dove non mi soddisfanno, non sto in una stretta superstitione che gli adori come Dio: bastandomi tenerli se ben per buoni assai pure per huomini. Eccovi ragguagliato brevemente de le cose de l'anima.»

Er, der sich bisher nie über religiöse Fragen ausgesprochen hatte, ließ zum erstenmal seine eigenen Gedanken in Glaubenssachen er-

---

[27] Univ. Bibl. Basel, Mscr. G II 31, fol. 37$^{r^o}$, 37$^{v^o}$ und 38.

kennen. Er bemerkte dabei, er wolle sich mit den anderen Subtilitäten, d. h. den wahren und eigentlichen theologischen Neuerungen nicht befassen. Der ehemalige Benediktiner Maggi, der, wie bereits erwähnt, in diplomatischen Diensten Franz' I. von Frankreich stand, unterhielt mit den evangelischen Häuptern Italiens und der Schweiz Verbindungen und bemühte sich, Vergerio für Frankreich zu gewinnen. Er gehörte zu jener Gruppe von italienischen Flüchtlingen, welche den religiösen Streitigkeiten stets fern blieben. Bonifacio teilte die Anschauungen Maggis. Offensichtlich bemühte er sich, die reformatorische Bewegung in Polen mit Hilfe diplomatischer Mittel zu unterstützen. Dies folgt aus der Art und Weise, wie er an Maggi schreib: «In Cäsars (König von Polen) Staaten steht unsere Sache wenig günstig; wenn sie auch teilweise geduldet oder besser gesagt unbemerkt gelassen wird, so haben wir keinesfalls Gewißheit oder Sicherheit.»

Für diese diplomatische Rolle prädestiniert war er wegen seiner vornehmen Abstammung und wegen seiner ausgebreiteten Bildung. Als einstiger Herr von Francavilla und Casalnuovo, d. h. als Nachbar des Herzogtums Bari, hatte er freien Zutritt zum polnischen Hof und stand mit den einflußreichsten Persönlichkeiten in besten Beziehungen. So rühmte er sich der Freundschaft des Prospero Provano von Collegno, des einflußreichen Leiters der polnischen Salzbergwerke von Wieliczka in der Nähe von Krakau. Gestützt auf das Ansehen, welches sich dieser in Polen erworben hatte, war er ein Beschützer der italienischen Verbannten geworden, obwohl er selbst bis zu seinem Tode Katholik blieb. Ein Beweis dafür ist darin zu erblicken, daß er in der Dominikanerkirche in Krakau begraben wurde; ein Häretiker hätte unter den Marmorplatten eines katholischen Gotteshauses wohl kaum seine Ruhestätte gefunden. Nicht minder herzlich waren die Beziehungen Bonifacios zu einem anderen, beim polnischen Hof in großer Gunst stehenden Italiener: Vespasiano Dottula, Sekretär des Königs Sigismund August. Er blieb Monate hindurch Gast des Dottula auf dessen Landsitz bei Zielonki bei Krakau und bediente sich seines Einflußes beim König sowohl in politischen Fragen als auch in persönlichen Angelegenheiten.

Zweiter Aufenthalt in Polen

Am 1. Juni 1564 kam der Marchese d'Oria aufs neue nach Krakau mit der Absicht, sich nach Rumänien zu begeben. Seine Freunde rieten ihm von dieser Reise ab, Bonifacio aber, dazu bestimmt, rastlos zu wandern, beharrte auf seinem Vorhaben. Auf jedes Ereignis

gefaßt – eine Reise in jene Gegenden war immer mit größten Gefahren verbunden – verfügte er, daß sein in Krakau bei Prospero Provana deponiertes Geld, das sich auf zirka 4000 rheinische Gulden belief, der Republik Basel übergeben werden sollte, falls ihn auf der Reise der Tod überrasche. Er bestimmte, daß Basel mit diesem Gelde eine Jahresrente aussetzen und sie an arme junge Studierende, und zwar in erster Linie an Theologiestudenten, verteilen solle. Ferner solle, falls ein Italiener sich in Basel befinde, dieser stets unter der Zahl der Benefizienten den Vorzug erhalten. Provana übergab er auch einen Brief, in dem er Basilius Amerbach ermächtigte, junge Männer vorzuschlagen, welche die Nutznießung seiner Erbschaft haben sollten, während nach seinem Ableben die Auswahl allein dem Gutdünken der Republik anheimgegeben werden solle. Bei dieser Gelegenheit vermachte der Marchese auch seiner Dienstmagd Tisifone, die ihm viele Jahre gedient hatte, eine Lebensrente von 30 rheinischen Gulden.

Die geplante Reise nach Rumänien hing mit der Suche nach Dienstpersonal zusammen, da die Erfahrungen, die er mit der vorgenannten Dienerin gemacht hatte, ihm nicht genügende Sicherheit boten, mit jener Fürsorge rechnen zu dürfen, deren er mit fortschreitenden Jahren immer mehr bedurfte. Da er von Neapel, wohin er sich wiederholt gewandt hatte, um eine Vertrauensperson zu bekommen, keine Antwort erhielt, war er entschlossen, zunächst nach Rumänien und dann nach der Türkei zu gehen, wo er hoffte, eine für seine Bedienung geeignete Person zu finden.

Sicherlich gedachte Bonifacio, lange in der Türkei zu verweilen; denn sonst hätte er nicht seine Bibliothek vorausgeschickt. Doch kaum in Lemberg angekommen, begannen die ersten ernstlichen Schwierigkeiten infolge der Unmöglichkeit, das Geld in Landeswährung umzuwechseln. Die Kaufleute, die als sehr nützliche Geldwechsler fungierten und jene Reise einzuschlagen pflegten, wurden immer seltener, weil die Jahreszeit schon vorgeschritten war und das Mitführen großer Summen angesichts des Raubgesindels, welches die Gegend unsicher machte, gewagt erschien. Die Fortsetzung der Reise schien auch gefährlich wegen der Grausamkeit des Tyrannen, der damals in dem Walachei genannten Teil Rumäniens regierte und zu jener der vielen muselmanischen Kleinfürsten gehörte, die als Despoten regierten und jeden Sinn von Gerechtigkeit und Menschlichkeit vermissen ließen. Sie glaubten, daß ihnen alles erlaubt sei, von der Beraubung der Güter bis zur Beraubung des Lebens, je nach ihrer Laune. So zog es Bonifacio, der schon bis Lemberg vorgedrungen war, vor, nach Krakau zurückzukehren. Er wurde in diesem Entschluß auch durch das Herannahen des Win-

ters bestärkt, der damals für lange Reisen in jener Jahreszeit nicht günstig war.

In Krakau, wohin er nach diesem abenteuerlichen Zwischenspiel zurückgekehrt war, verbrachte der Marchese den Winter in Gesellschaft von Gelehrten und Wissenschaftern, ständig in größter Sorge um seine Bibliothek, deren schleunigste Rücksendung er seinen Beauftragten angeordnet hatte, die aber noch nicht wieder gekommen war. Der größeren Sicherheit halber sandte er noch einen Beauftragten aus, dem es endlich doch gelungen zu sein scheint, ihn wieder in den Besitz seiner über alles geliebten Bücher zu bringen, da die Briefe des Bonifacio nun nichts mehr über diesen Punkt enthalten, während wir andere besitzen, die gelegentlich wieder von der Bibliothek sprechen.

Indessen war es dem Protestantismus nicht gelungen, sich in Polen auszubreiten. Die Hoffnungen der Neuerer vereitelte ein königliches Edikt, welches am 7. August 1564 in Parczow herauskam und in einer ganz eindeutigen Weise die religiösen Neuerungen in den Ländern des Königreiches Polen untersagte und strenge Strafen über alle diejenigen verhängte, welche die neuen Lehren verbreiteten oder sich zu ihnen bekannten. Trotz diesem Edikt wurde aber der Marchese d'Oria in keiner Weise belästigt. Er konnte ruhig in Polen bleiben. Man kann daraus folgern, daß er nicht für einen Häretiker gehalten wurde, weil er fern von den religiösen Streitigkeiten seinen Studien lebte und weil seine Sympathien für die Augsburgische Konfession sich im Rahmen von Privatgesprächen hielt, die er mit seinen gelehrten Freunden führte. Doch so ganz sicher fühlte er sich für die Zukunft nicht; denn er schrieb an Amerbach:» Gott wolle, daß Basel nicht so fern sei und daß es diejenigen dulde, welche der Augsburgischen Konfession anhängen!», woraus hervorgeht, daß der Gedanke ihn beunruhigte, der Aufenthalt in Polen könne ihm einmal aus Glaubensgründen untersagt werden.

Rückkehr nach Mähren

Indessen hatte sich der Marchese entschlossen, nach Mähren zurückzukehren, um dort die endgültige Haltung des polnischen Königs in den Glaubensfragen abzuwarten. Er blieb mit seinen Krakauer Freunden in briefflicher Verbindung und beauftragte Vespasiano Dottula, sich in seinem Namen um seine finanziellen Angelegenheiten zu kümmern und deshalb dem König folgende Forderungen vorzulegen:

daß die Beratende Versammlung des Königreiches und alle Vertretungen die von ihm vorgeschlagenen finanziellen Transak-

tionen durch Urkunde und Siegel billigen sollten; daß man ihn in allen religiösen Angelegenheiten niemals belästigen dürfe; daß die Einkünfte der Salzsteuer ihm ausgezahlt werden sollten, da dieselbe die reichste seiner Einnahmen darstelle; daß er auf die Summe von 6000 Gulden eine 16%ige jährliche Rente von 940 Gulden erhalten müsse, ja, er verlangte, daß man ihm gleich die runde Summe von 1000 Gulden überweise, in Berücksichtigung seines vorgeschrittenen Alters; daß ihm auch der Garten der Königin als Wohnsitz angewiesen werde, obwohl er wisse, daß dieser vom König schon verschenkt worden sei, weshalb es nötig sei, für ihn einen andern Aufenthaltsort zu finden; daß ihm die erste, in der Nähe von Krakau freiwerdende Praefektur verliehen werde, natürlich nur, wenn sich dies machen ließe, ohne die Gesetze des Königreiches zu verletzen; daß der König durch Diplome und Patente ihn und sein Gefolge von der Gerichtsbarkeit aller seiner Richter ausnehme und ihn allein der königlichen Gerichtsbarkeit unterwerfe.

Welches nun auch immer die Gründe gewesen, die Bonifacio zur Vorbringung dieser Ansprüche veranlaßt hatten, sicher ist, daß er damit keinen Erfolg hatte, wie man aus Bemerkungen darüber in einem Briefe an Amerbach ersieht: «Sappi che l'affare della Sarmazia e già stato completamente respinto dal Re, benchè io creda che ciò sia avvenuto piuttosto per incuria di coloro ai quali ne avevo affidato la trattazione, e credo che così non sarebbe avvenuto se quel nostro Vespasiano (Dottula), che per primo propose la cosa al Re, fosse poi stato presente. In quanto a me prendo tutto in ottima parte come permesso da Dio. Quando poi ci venisse data una qualunque speranza sulla volontà del Re, penso di recarmi da lui ed esporrgli personalmente la mia facenda.»

Aufenthalt in Wien

Voller Ungeduld, weil die Dinge in Polen sich in die Länge zogen, entschloß sich Bonifacio, eine andere Reise zu unternehmen. Diesmal sollte Wien das Ziel sein. Tatsächlich gelangte er in den ersten Junitagen des Jahres 1566 an die Ufer der Donau. Die Stadt muß dem herumirrenden Flüchtling sehr gefallen haben, sei es als Aufenthaltsort oder als Milieu; denn er hatte die bestimmte Absicht, sich dort dauernd niederzulassen. Wir wissen, daß er Verhandlungen einleitete, um in der Provinz (in Lontaus) eine Villa zu kaufen, jedoch ohne Resultat, weil der geforderte Preis sein Vermögen überstieg. Auch keines seiner andern Geschäfte in Wien vermochte er zu einem Abschluß zu bringen. Zu seinen Freunden zählte er den

Professor Georg Tanner, 1563 Rektor der Universität. Seine Wahl wurde aber vom Kaiser Ferdinand nicht bestätigt, da er im Verdacht der Häresie stand. Tanner scheint tatsächlich ein Anhänger Calvins gewesen zu sein, den er während eines Aufenthaltes in Frankreich kennengelernt hatte. Er hielt Vorlesungen über griechische Philosophie und kommentierte besonders die Werke von Thukydides und die Reden des Demosthenes. Mit Bonifacio diskutierte er über die Werke der Kirchenväter und der Reformation, in deren Interpretation er eigene Wege ging.

Obwohl der immer kluge und maßvolle Bonifacio nie jemand Ursache gegeben, sich über ihn aufzuregen, fanden sich auch in Wien Leute, die gegen ihn vorgingen. Die Angriffe wurden so heftig, daß seine Freunde ihm raten mußten, so bald wie möglich abzureisen. In der Zwischenzeit schwand auch jegliche Hoffnung, daß die Lage in Polen sich zum Besseren wenden werde. Schon hatte er sagen hören, daß der König viel zu versprechen, aber wenig oder nichts zu halten pflegte. Traurig darüber, daß es ihm weder gelungen war, den König zur Erfüllung seiner Wünsche zu bewegen, und noch weniger, einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der religiösen Fragen im Königreich auszuüben, beschloß er, seinen alten Zufluchtshafen wieder aufzusuchen. Allzuviele teure Erinnerungen lenkten seine Gedanken wieder nach Basel, diese schweizerische Gelehrtenstadt, die ihn als erste auf dem Wege ins Exil mit offenen Armen aufgenommen hatte. Dort hatte er einst die Freundschaft mit dem ausgezeichneten Bonifacius Amerbach geschlossen, dort konnte er erwarten, endlich mit dem Sohn seines unvergeßlichen «Vaters» zusammenzutreffen. Er entschloß sich, seinem jungen Freund Basilius zu schreiben und setzte ihm seinen Wunsch auseinander, nochmals dort zu leben – bis zum Tode –, wo er den Umgang seines verehrten Vaters genossen hatte und nun endlich dessen lebendes Abbild kennen lernen wollte. Bonifacio bat Basilius, ihm in Basel oder Umgebung ein Landhaus zu suchen. Er erkläre sich bereit, zweitausend Gulden dafür zu zahlen, oder, falls es nötig wäre, auch eine Hypothek aufzunehmen. Er begnüge sich mit einem kleinen, von einem Garten umgebenen Hause in irgendeinem Dorf der Umgebung der Stadt, falls es nicht möglich sein sollte, in Basel selbst etwas zu finden. Auch beabsichtige er, den Rest seines Geldes in Basel zu deponieren und die Stadt zur Testamentsvollstreckerin zu ernennen.

Die Aufnahme Bonifacios in Basel war aber nicht so leicht, wie er sie sich dachte, und zwar vor allem deswegen, weil die Stadt in ihren Mauern nur Protestanten der eigenen Konfession duldete. Während Amerbach mit der Antwort zögerte, begab sich der un-

geduldige Bonifacio nach Nürnberg, um dort die Nachrichten seines Freundes abzuwarten. Er brachte sein ganzes Hab und Gut mit sich, um es bei dem Bankhaus Torrisani zu deponieren, namhaften Florentiner Kaufleuten, bei denen er schon früher einen Teil seines Vermögens angelegt hatte. Ihrer Vermittlung bediente er sich immer, wenn er Geld notwendig hatte. Durch sie bekam er auch die Briefe von seinen Freunden und Bekannten aus ganz Europa und vertraute ihnen seine an diese gerichteten Briefe an. Die Beziehungen zu dieser Bank hatten jedoch mit den Jahren eine für den Marchese recht unangenehme Wendung genommen. Amerbach, der seine Interessen vertrat, mußte verschiedene Male zu seinen Gunsten einschreiten, um es nicht zu einem vollständigen Verlust seines Vermögens kommen zu lassen. Bonifacios finanzielle Lage wurde fortan immer schwieriger, doch gelang es ihm, der stets soviel für andere getan, aufrichtige Freunde zu finden, die sich nicht nur in wohlwollender Weise für ihn interessierten, sondern ihn auch mit offenen Armen in ihrem Hause aufnahmen, wie beispielsweise der Diplomat und Bankier Orazio Pallavicino in London, der Pfalzgraf von Wilno, Trocyi, die Woiwodina von Litauen usw. In Nürnberg nun wurde der Marchese in liebenswürdigster Weise vom Patrizier Philipp Geuder aufgenommen, dem er von Basilius Amerbach empfohlen worden war [28]. Der Marchese hatte zwar die Stadt Nürnberg

---

[28] Univ. Bibl. Basel, G II 31, fol. 47, Amerbach an Gender:

S. Iam diu est ornatissime amicissimeque D. Philippe cum nihil ad te dedi literarum, non quidem quod oblitus essem eius consuetudinis sive potius summae familiaritatis qua simul in Italia et Gallia incudissime sumus usi, sed quod putaremte aliis rebus occupatum inanibus epistolis impediendum non esse praesertim cum certo mihi persuasissem nostram amicitiam non in earum esse numero reponendam quae diuturno silentio iuxta Graecorum dictum dissolvuntur. Caeterum cum hoc tempore Illustriss. Principem D. Jo. Bernardinum Bonifacium apud vos esse, paucis ut puto notum et peregrinum cognovissem, facere non potui quin eius causa scriberem ad te fretus tua in mi singulari benevolentia, illiusque eximiis virtutibus et humanitate motus. Cum enim sit nobilissimus et Principum Italiae longe doctissimus, faciendum quoque sibi putavit ut optimus et religiosissimus merito possit nuncupari. Itaque ante aliquot annos Marchionatu Oriae, ac terrarum Casalis Novi et Villae Francae dominio in Salentinis, ubi imperitabat, relicto, purioris ergo religionis in Germaniam venit, habitavitque aliquadiu hic Basileae, ubi primum parentem meum in amicitiam suam recepit, eamque adeo constanter tutatus est ut mequoque quamvis nunquam visum paternae familiaritatis heredem esse pro sua singulari humanitate patiatur. Patiatur autem? Immo summa benevolentia et singulari favore sit prosecutus. Quae cum de me enumero. Vir clariss. quid velim, scio te intellegere nec non cum ut mihi persuasum est, a te amer plurimum, eum qui ita est affectus in me non diligere, ei deesse, neve tibi non sit quam commendatissimus facere unquam poteris. Quapropter multis non agam illud tantum modo addam, cuius causa plura te meo nomine facere cupiam esse quam hunc

groß und auch ziemlich elegant gefunden, ohne jedoch die goldenen Berge entdecken zu können, welche die Freunde ihm beschrieben hatten. Fremd inmitten einer Bevölkerung, deren Sprache und Sitten er nicht verstand, lebte er dort in recht mißlicher Lage und flehte Amerbach an, ihm wenigstens für den Winter ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Heim in Basel zu suchen. Obgleich Bonifacio sehr gut wußte, wie schwer dies alles zu erlangen war, bestand er doch darauf in der Hoffnung, daß es dem Freunde Amerbach gelingen werde, das Problem zu lösen. Doch die Antwort blieb lange aus, und, befremdet von diesem Stillschweigen, beschloß er, sich in Länder zu begeben, in welche er bisher seinen Fuß noch nicht gesetzt hatte, nämlich nach Frankreich und nach England. Als er abreiste, übergab er dem gemeinsamen Freund Camillo Cardeino das Bild von Bonifacius Amerbach, aus Furcht, daß dieses berühmte Werk von Holbein, das er seinerzeit von Amerbach selbst zum Geschenk erhalten, während der langen Reise Schaden nehmen könne. Cardeino versprach, es unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln nach Basel zu schaffen.

Lyon, Paris, London

Im September 1566 langte der Marchese nach einer gefahrvollen und abenteuerlichen Reise in Lyon an. Zweck der Reise war die Erwerbung von kürzlich erschienenen Büchern, doch fand er nicht das gesamte Material, das er wünschte, und beauftragte daher Amerbach, dieses in Basel zu suchen, «auch wenn es aus den tiefsten Finsternissen herausgezerrt werden müßte». Wie außerordentlich lebhaft sein beständiges Interesse für Bücher jeder Art wissenschaftlichen Inhaltes gewesen ist, geht aus einer Liste hervor, die er an Amerbach nach Basel mit der Bitte um folgende Werke schickte: Corpo di diritto civile, Nove Centurie della storia ecclesiastica, Teatro della vita umana, Cosmografia di Münster, Topografia di Roma von Bartolomeo Mogliano, Simulacro dell'antica Roma von Calvo, Storia ecclesiastica von Eusebius, die Abhandlung über Fische von Geßner, den zweiten Band über Kräuter von Fuchs, Il Foro Romano gedruckt von Froben, Geschichte Polens von Kromer, Delle cose moscovite, Dei Trionfi dei Romani von Carlo Segovio, Ab-

---

neminem: planeque mihi persuasum est, ubi certius eum cognoris, te potius mihi qui eum tibi primum monstrarim, quam me quod ei adfueris gratiam habiturum. Quamquam eas habebo summas, cum ob caetera tua in me officia, tum etiam ob hoc longe gratissimum. Ego econtra animi in te mei propensionem tibi declarare tam cupio quam quod maxime. Vale amiciss. Vir ac D. Antonio fratri meo nomine S. P. Basileae XVI. Cal. Augusti. M. D. LXVI.

handlung über die Miliz der Römer und ihre Provinzen von einem Wiener Verfasser, Opera omnia des Pontano, die Bibel in griechischer Sprache, Suidas, Stephanus, Athenäus, Pollux, Hosychius und andere. Seine Interessen waren also sehr vielseitig; sie erstreckten sich von der Geschichte zum Recht, über die Naturwissenschaften bis zur Heiligen Schrift, von der Archäologie bis zur Philosophie, und die Werke, aus denen er rastlos schöpfte, wurden von ihm unterschiedslos in mehreren Sprachen, darunter zumeist Latein und Griechisch, studiert. Von Lyon sandte er Basilius sein Bild, «damit er wenigstens sein Abbild sehen könne, da es bisher unmöglich war, seine persönliche Bekanntschaft zu machen».

Leider fehlen Dokumente, die uns Näheres über den Aufenthalt Bonifacios in den beiden großen europäischen Hauptstädten des Westens mitteilen könnten. Wir wissen nur, daß das schwindelerregende Leben dieser zwei Städte seinem nun schon zur Ruhe neigenden Geist ganz und gar nicht zusagte. Er beeilte sich daher, die Büchereinkäufe zu beenden und verließ London noch vor dem festgesetzten Termin, hielt sich kurz in Antwerpen auf, von wo er 230 Goldkronen an Amerbach überweisen ließ mit der Bitte, ihm nicht weit von Basel eine Wohnung zu besorgen, ohne dafür mit den Ausgaben allzusehr zu knausern, damit er bei seiner Ankunft alles nach seinem Behagen vorfinden könne. «Ich habe nun», schreibt er an Amerbach, «beschlossen, ganz mit dir zu sein, dir meine Geschäfte mitzuteilen, alles nach deinem Rat durchzuführen und in erster Linie dich zu sehen und deine Freundschaft zu genießen, ehe ich von diesem Leben scheiden muß».

Aufenthalt in Lörrach

Anfang Juli 1567 konnte der Marchese d'Oria als Krönung seines lebhaftesten ständigen Verlangens mit Hilfe von Basilius Amerbach endlich in Lörrach, im untern Wiesental, einige Kilometer von Basel entfernt, seine Zelte aufschlagen.

Wir wollen uns nicht mit der Beschreibung des ersten Zusammentreffens mit dem Sohn seines unvergeßlichen Freundes aufhalten. Man kann sich vorstellen, mit welcher Freude er den guten Basilius an seine Brust gedrückt hat, den er seit dessen Kindheit ins Herz geschlossen und dessen Werdegang er sozusagen von den ersten Schritten an bis zur Vollendung der Studien verfolgt hatte. Diese Begegnung und die familiäre Aussprache mit dem jungen Mann waren die reinsten Freuden, welche das Dasein des herumirrenden Verbannten verschönerten.

Die Bevölkerung in Lörrach war in der Hauptsache evangelisch-

reformierten Bekenntnisses. Dennoch begegnete der Marchese keinerlei Schwierigkeiten, dort seinen Wohnsitz zu nehmen. Er mietete sich mit seinem Personal im Hause des Theologen Theophilus Gryneus ein. Die gesamte Korrespondenz, die in den folgenden Jahren zwischen Amerbach und Bonifacio geführt wurde, war an das Haus des «Predigers» adressiert. Der Lörracher Aufenthalt ist als Periode geistiger Sammlung anzusehen. Nach so vielen Enttäuschungen fand der Humanist nun vollen Trost in den Studien und widmete sich mit Eifer und stets jugendlichem Geiste der klassischen Literatur, der Philosophie, Geschichte, Theologie, Geographie, Astronomie. Wenn wir einen Blick auf seine Bibliothek werfen, die nach der Berechnung des Professors Welsius in Danzig sich damals schon aus 2000 Bänden zusammensetzte, kann man sich auf unzweideutige Weise ein Bild von seiner tiefen und umfassenden Bildung machen. Die wechselseitigen Besuche zwischen ihm und Amerbach waren häufig, auch wenn sie wegen der Distanz jeweilen einen vollen Tag in Anspruch nahmen. Auch der Briefwechsel wurde wieder aufgenommen. Während sich Amerbach bemühte, dem Marchese Kleider, Schuhe und andere von ihm verlangten Gegenstände zu besorgen, bot ihm dieser unter anderen Geschenken einige aus Polen mitgebrachte Biberpelze an. Amerbach war im Besitze einer Vollmacht, auf Grund deren er auf der Bank für den Freund Geld abheben und dessen Rechnungen bezahlen konnte. Daß er ihm dann von Zeit zu Zeit der Ordnung halber Kontoauszüge zusandte, empfand der Marchese geradezu als Kränkung, weil er eine solche Vorsicht unter Brüdern für überflüssig ansah.

Ungeachtet seines festen Vorsatzes, seßhaft zu werden und sich an ruhigem Orte den Studien zu widmen, blieb Bonifacio weiterhin seiner leidenschaftlichen Reiselust verfallen, um in den Kulturzentren Deutschlands und Österreichs weiter Bücher zu entdecken und zu erwerben. So sehen wir ihn nacheinander in Straßburg, Nürnberg und Wien, wo er im Juni 1571 so schwer krank wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Nach einem Schmerzenslager von 46 Tagen erholte er sich wieder, doch zog sich die Rekonvaleszenz nach so schwerer Krankheit durch viele Monate hin. Hier starb ihm im Februar 1572 seine Dienerin Giulia, die, wie er selbst sagte, ein glänzendes Andenken an Ehrlichkeit und Güte hinterließ. Dieser so unangenehme Wiener Aufenthalt des Bonifacio dauerte ziemlich lange, zog er sich doch bis 1574 hin. Was ihm denselben noch peinlicher machte, waren die wiederholten Angriffe seiner Gegner, die ihn immer wieder der Häresie bezichtigten, ohne etwas gegen ihn unternehmen zu können, da sich niemals

wirkliche Beweise fanden, die ihn hätten treffen können. Der Danziger Welsius berichtet uns, wie Bonifacio sein Geld in Wien in Hypotheken anlegte. Er verhandelte auch wegen Ankaufs eines Palastes, war aber schließlich nicht imstande, die Kaufsumme von 7000 Dukaten aufzubringen.

1574 kehrte der Marchese nach Lörrach zurück, um eine ganze Menge Bücher vorzufinden, die während seiner langen Abwesenheit eingetroffen waren. Damals verfaßte er seine Hymnen und Epigramme, die er von Amerbach lesen und verbessern ließ und um deren schonungsloseste Kritik er bat. «Wenn du», schrieb er ihm, «nicht versprichst, mit eigenen und klaren Worten die Arbeit zu berichtigen, so werde ich dir nichts mehr senden und mich immer mehr in meiner Vermutung bestärkt fühlen, welches der Grund deiner Weigerung sei».

Doch sein sehnlicher Wunsch, recht oft seine Freunde und vor allem Amerbach, sei es in Basel, sei es in Lörrach, um sich zu haben, konnte wegen der Entfernung zwischen den beiden Orten nicht in Erfüllung gehen. Andererseits war es auch Amerbach, dem stets vielbeschäftigten Rechtskonsulenten der Stadt, mit bestem Willen nicht möglich, jederzeit zur Verfügung des Marchese zu stehen. Dies schmerzte Bonifacio tief, und die peinvollen Betrachtungen, die er darüber anstellte, konnten nicht verfehlen, das in seinem Inneren nie erloschene Verlangen nach neuen Wanderfahrten wieder zu beleben. Eines Tages, da er von seiner Einsamkeit ganz besonders gequält wurde, faßte er sich ein Herz und schrieb an Amerbach über seinen Gemütszustand: «Hic praeter te (crede me Romano loqui more) nullam habere causam quur magnopere malim esse. Optatissimum me Dius-Fidius fuisset tecum semper essere, tibi assistere tuaque iucundissima uti et frui consuetudine; sed quo minus id sperem, plurima prohibent. Video enim te adeo publicis negociis distineri (de privatis non loquor, nam scio me causa minime te fuisse curaturum) ita ut si in esdem domo una habitassemus, diutius te, non sine tuo magno incomodo interpellare potuissem... Quamobrem excepto tui desiderio (quod semper et ubicumque ero, etiam post fata, mecum erit) non est quapropter hinc aegre discedam. Quod si esse posthac una minus poterimus, quam volumus; animorum tamen coniunctione, crebris libris ita fruemur, ut nunquam non una esse videamur. Reliquum est, ut postquam Deo ib iudebente constitui, tibi ea, quae mihi necessaria sunt, exponam; ut quemadmodum tua opera factum est ut hic manere possem, eadem quoque possim discedere» [29]. Er drängte Amerbach, ihm dringend

[29] Univ. Bibl. Basel, G II 31, fol. 209.

die angeforderten Bücher zu schicken und beauftragte seinen Freund Betti, der sich ebenfalls in Basel befand, seinen Besitz in Solothurn zu verkaufen, weil, wie er meinte, die Solothurner nie jemand gestatten würden, auf ihrem Gebiet zu wohnen, der nicht zu ihnen gehöre. Es handelte sich um die kleine Villa, die früher Gribaldi gehört hatte und wegen deren Ankauf, im Auftrag des Marchese, Castellio bei Zerchintes hatte Informationen einziehen müssen. Gribaldi fand sich damals unter dem Damoklesschwert der Ausweisung und gerade deshalb wünschten Frau und Tochter, ihren gesamten Besitz zu verkaufen, um in ein anderes Land auszuwandern, wo man besser und in größerer Freiheit leben könne [30].

Wenn die beabsichtigte Reise des Bonifacio von Amerbach und den anderen Freunden des Verbannten überaus bedauert wurde, so betrübte sie in ganz besonderer Weise seinen Freund Francesco Betti. Dieser war Literat und römischer Patrizier und befand sich gleichfalls wegen seiner geistigen Haltung im Exil. Auf seinen Wanderfahrten war Bonifacio in ständigem Briefwechsel mit seinem römischen Freunde geblieben, doch findet sich leider keine Spur mehr von ihrem Briefwechsel. Betti vermittelte auch die Korrespondenz zwischen dem Marchese und seinen Freunden in den westlichen Ländern, als dieser sich in Polen und den benachbarten Ländern aufhielt. Betti kann in gewissem Sinne als Privatsekretär Bonifacios angesehen werden und wenn er auch für seine Tätigkeit keine Bezahlung erhielt, so konnte er doch stets in seinen Lebensbedürfnissen auf die Unterstützung seines dankbaren Freundes zählen [31].

Bonifacio finden wir nach seiner gegen 1577 erfolgten Abreise aus Lörrach in Nürnberg, dem ersten Aufenthaltsorte seiner neuen Wanderschaft, die er etwa 14 Jahre lang fortsetzen sollte trotz seiner ständigen Sehnsucht nach Ruhe und friedlichem Ausklang seiner Erdentage. Bei seinem ersten Verweilen in Nürnberg hatte ihm die Stadt nicht sonderlich gefallen; diesmal blieb er dort drei Jahre. Es ist dies vor allem auf seine Beziehungen zu dem Humanisten und Rechtsgelehrten Filippus Camerarius zurückzuführen, der gerade damals mit der Niederschrift seines Buches «Operae horarum subscisivarum sive meditationes historicae auctiores quam antea editae» beschäftigt war. Bonifacio interessierte sich sehr für dieses Buch. Er setzte ihm auch die eigenen Gedanken über die Art und Weise, wie man Geschichte lesen müsse, in einem Briefe auseinander. Ca-

---

[30] Univ. Bibl. Basel, Mscr. Ki. Ar. Nr. 18[b], fol. 277.

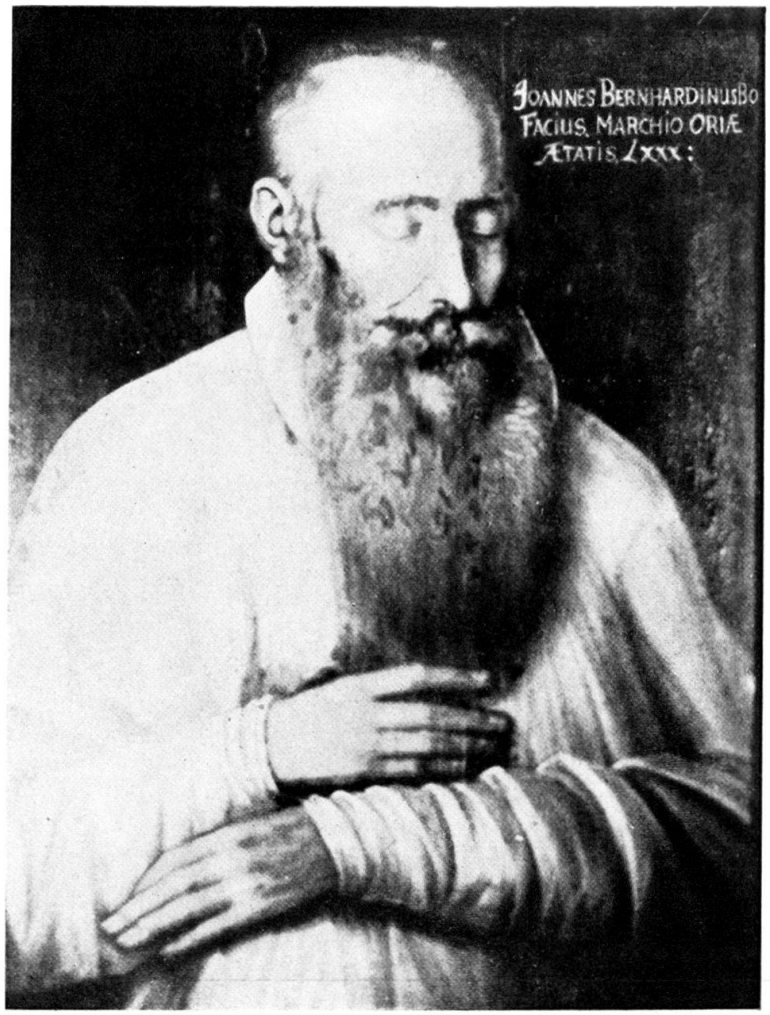
[31] Über Francesco Betti (geb. 1521 in Rom, gest. 1591 in Basel) vgl. Dublin Mscr. Nr. 1161; Fr. C. Church, the Italian Reformers 1534–1564. New York, Columbia Press 1932, pass.; Delio Cantimori, Eretici italiani del Cinquecento, Firenze 1939, pass., bes. pp. 292 ss., 331 ss.

merarius verfehlte nicht, das Schreiben seinem Buch voranzustellen und des Bonifacio in der Einleitung eindringlich zu gedenken.

Es fehlen zwar genaue Angaben über den Zeitpunkt der Abreise Bonifacios aus Nürnberg. Gleichwohl wird man nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß sie im Jahre 1582 geschah. Doch ist es schwierig, mit einiger Genauigkeit die Odyssee der letzten zehn Jahre zu verfolgen. Stets begleitet von seiner von ihm unzertrennlichen und umfangreichen Bibliothek, durcheilte er aufs neue Polen und Litauen, ferner England, Dänemark und Finnland. Sicher ist, daß Bonifacio sich im Jahre 1584 in Zualca, einem etwa eine Meile von Wilna entfernten Dorfe in Litauen aufhielt. Er führte daselbst das Leben eines Eremiten und anscheinend auch eines Menschenfeindes, ganz dem Studium des Augustinus ergeben. Trotz seines vorgeschrittenen Alters und trotz der Anstrengungen einer unaufhörlichen Wanderung von mehr als 25 Jahren, welche den Marchese nach den entferntesten Ländern geführt hatte, bewahrte er einen klaren und lebendigen Geist. So schrieb er an seinen treuen Amerbach: «Meine Sehkraft ist die gleiche, ebenso mein Gedächtnis; freilich mehr dasjenige, welches sich der Übel erinnert. Die Arbeit der Studien ist eher gewachsen als verringert, was mit der Einsamkeit, in der ich lebe, zusammenhängt» [32]. In der ungestörten Stille seines neuen Wohnortes konnte er sich, in Ermangelung von Freunden, ganze Tage in seine geliebten Studien versenken. Auch seine Zuneigung für Amerbach blieb lebendig und unverändert; in der Schlußzeile nennt er sich: «Bruder, Schutzbefohlener, alt an Jahren, jung, vielmehr Knabe und Kind in Bezug auf die Lebensweise» [32], [33].

Der Aufenthalt Bonifacios in Litauen zog sich bis zum Jahre 1587 hin. Sein Zeitgenosse Scipione Ammirato schrieb über ihn in seinem Werke «Famiglie nobili napoletane[34]: «Er lebt heute in Wilna in Litauen, in einem eine Meile von der Stadt entfernten Dorfe ohne seine Dienerinnen, von denen er eine, die schon gestorben ist, verheiratet hatte, während die andere geistesgestört wurde. Seine ungewöhnliche Lebensweise läßt ihn niemanden finden, der ihm dient. Er ist bis nach Konstantinopel gereist, um einen Diener zu finden. Dieser ist ihm dann bereits in der Moldau davongelaufen. Er lebt fast nur von Milchspeisen und Eiern, trockenen Feigen, Rosinen Äpfeln und Rettichen, trinkt reines Wasser und wohnt in ungeheizten Räumen, obwohl das Land außerordentlich kalt ist. Oft sieht man, wie er ein kleines Feuer entfacht, um die Suppen zu kochen,

[32] Univ. Bibl. Basel, Mscr. G II 31, fol. 102.
[33] ebda., vgl. Biblion, Rivista di bibliografia, Napoli 1946/47, S. 325/326.
[34] Florenz 1580, pp. 77 ss., 377 ss.



Porträt des Giov. Bern. Bonifacio
in der Stadtbibliothek zu Danzig.

die meistens aus Milch und Eiern bestehen, wobei er mehr einem Ziegelbrenner als sonst jemandem gleicht. Er studiert ohne Unterlaß und hat auf seinen Reisen nach Basel, Lyon, London und in Siebenbürgen immer seine Bücher auf acht Tragtieren mitgeführt, begleitet von einem scheußlichen Hunde, welcher die Knochen auf der Straße zusammensucht und dann auf seinem Bett verzehrt. Er gestattet nicht, daß seine Sachen von anderen berührt werden als von ihm. Seine ganze Kleidung ist nicht zwei Gulden wert. Sein Bart ist lang und schmierig, er ist mager und dürfte zwischen 60 bis 70 Jahre alt sein. Er gehört dem Augsburger Bekenntnis an, das er nie gelassen und ist erbitterter Feind der Calviner. In Nürnberg wurde er sehr gut aufgenommen, doch kann er sich an keinem Ort längere Zeit aufhalten. Er trinkt nur ein- oder zweimal nach dem Essen, d. h. das eine Mal nach der Hauptmahlzeit und das zweite Mal, nachdem er ein wenig Meerrettich gegessen». Die Nachrichten des Ammirato gründen sich aber auf indirekte Mitteilungen, die mehr oder weniger ungenau, tendenziös und übertrieben sind. In denselben Irrtum verfielen auch alle diejenigen Schriftsteller, die, sich auf das Werk des Ammirato (das, weil zeitgenössisch für wahrheitsgemäß gehalten wurde) stützend, nichts anderes taten, als dessen Bemerkungen zu wiederholen. Aus der Biographie des Danziger Professors Welsius hingegen geht hervor, daß Bonifacio mehrere Jahre lang in Wilna auf dem Besitz des erlauchten Palatino Trotzij lebte, wo der italienische Edelmann, berühmt und mit den schmeichelhaftesten Empfehlungsbriefen versehen, sicher die beste Gastfreundschaft genoß.

Nach dem Verlassen von Litauen wird der Marchese die ganze Reise von der baltischen zur englischen Küste wohl zur See gemacht haben. Er begab sich nach London, wo er bis 1591 blieb. Während dieser drei Jahre war er Gast im Hause von Orazio Pallavicino [35], der aus Genua stammte und einer Adelsfamilie angehörte, von der einige Glieder vom Herzog von Mailand zu Regenten von Genua berufen worden waren. Orazio Pallavicino war in früher Jugend nach den Niederlanden ausgewandert und später, mit einem Empfehlungsschreiben für die Königin Maria versehen, in England gelandet. Er hatte das Amt eines «Collettore» d. h. eines Einnehmers der päpstlichen Steuern inne, d. h. aller jener Summen, welche der Curia Romana als geistliche Rechte, Zehnten, für Absendung von Breven für Bischofs- und Kanonikerernennungen usw. zuflossen. Nach dem Tode der Königin eignete er sich die gesammelten Summen an und begann mit dem Gelde zu spekulieren.

[35] Vgl. Dict. of Nat. Biogr., vol. XV, p. 97; Calendar of State Papers, Domestic, Jgg. 1547–1580, 1581–1590, 1591–1604.

So gelang es ihm im Laufe der Jahre, ein großes Vermögen zusammenzubringen und einer der mächtigsten Finanzmänner Englands zu werden. Er lieh der Königin Elisabeth, Heinrich von Navarra, dem zukünftigen König Heinrich IV. von Frankreich und den Regenten der Niederlande Geld. Die Königin Elisabeth schuldete ihm soviel, daß in gewißem Sinne das Schicksal des Königreichs von Pallavicino abhing. Er wurde durch die Arbeit der Korrespondenten und Agenten, die er in allen Ländern der Welt hatte und die ihm von überall finanzielle und politische Informationen schickten, eine außerordentlich geschätzte Persönlichkeit, deren sich die Regierung in den heikelsten Fragen bediente. Im Jahre 1586 erhielt er die englische Staatsbürgerschaft und ein Jahr später wurde er von der Königin Elisabeth geadelt. 1588 wurde Pallavicino in diplomatischer Mission nach Deutschland gesandt und trat nach seiner Rückkehr in den Dienst der britischen Marine. Er rüstete auf eigene Kosten ein Kriegsschiff aus und nahm an verschiedenen Kriegshanlungen im Ärmelkanal und bei Calais teil. In den Jahren 1589–1592 war er von neuem als Diplomat in Frankreich, Deutschland und in den Niederlanden. Nach einem so wechselvollen Leben zog er sich schließlich auf eine seiner Besitzungen in der Nähe von Cambridge zurück, wo er 1600 starb. Die Königin schuldete ihm die für jene Zeiten sehr bedeutende Summe von 29 000 Sterling. Die Erstattung dieses Betrages bildete den Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen seinen Söhnen und der englischen Regierung. Den ersteren gelang es nicht, zu ihrem Rechte zu kommen. Orazio Pallavicino, ein vielseitiger Geist, war nicht nur Finanzmann, Diplomat und Seemann, sondern auch Gobelinmaler und sogar Architekt. Sein Buch «Narrative of the voyage of the Spain Armada», wurde im Calendar of State Papers gedruckt, was ein Beweis für das große Interesse ist, dem das Werk begegnete. Vorher hatte auch Pallavicino einige Psalmen in italienischer Sprache veröffentlicht.

Bonifacio verweilte also als gern gesehener Gast im Hause dieses außerordentlichen Mannes während dreier Jahre. Von London aus machte er verschiedene Reisen in die Hauptstädte der nordischen Länder. Der Danziger Arzt Theophilus Homodei erwähnt diese Tatsache in einem Dokument, das auf Verlangen eines gewißen Giovanni Battista Neri im Jahre 1600 aufgesetzt wurde und im Liber Gausarum registriert wurde. Er sagt aus, er habe Bonifacio im Jahre 1590 zu Helsingör kennengelernt und sich mit ihm verschiedene Male getroffen. Er erklärte auch, der Marchese habe seine gesamte Bibliothek bei sich und habe ihm sein Bild geschenkt. Der genannten Erklärung entnehmen wir ferner, daß sich Bonifacio nach dem im August 1591 im Hafen von Danzig erlittenen Schiff-

bruch nochmals nach Litauen begeben hat, wohin ihn die Woiwodin, die ihn wie einen Vater verehrte, gerufen hatte.

Aufenthalt des Bonifacio in Danzig und sein Tod

Von England kommend, langte Bonifacio im August 1591 im Hafen von Danzig an. Es war eine Ironie des Schicksals, daß nach so vielen zu Wasser und zu Land bestandenen Gefahren und Abenteuern ein für den Vielgereisten verhängnisvolles Gewitter losbrach, als der Hafen bereits erreicht war. Der Segler, der Bonifacio und seine Bibliothek trug, erlitt Schiffbruch, und mit Mühe konnte der rastlose Wanderer dem Tode entrinnen und sich in Sicherheit bringen. Leider verschwand ein Teil seiner kostbaren Bücher für immer in den Wellen. Es ist unschwer zu verstehen, welchen Schmerz ihn der Verlust eines so unbezahlbaren Schatzes bereitete. In dieser so unangenehmen und kritischen Lage hatte er nun das Glück, einen guten Mann zu finden, der ihn in liebenswürdigster Weise in seinem Hause aufnahm und sich ihm ganz uneigennützig zur Verfügung stellte. Johannes Luchs behielt den vom Unglück verfolgten Abenteurer zunächst zwei Wochen bei sich und leistete ihm durch einen guten Rat einen vortrefflichen Dienst, indem er Bonifacio vorschlug, die geretteten Bücher dem Danziger Senat geschenkweise zu überlassen. Dieses Geschenk, das, wie Luchs wußte, dem Senat sehr willkommen war, sollte diesen veranlassen, sich des Flüchtlings anzunehmen und ihm einen ruhigen Lebensabend zu sichern. Bonifacio befolgte den klugen Rat seines höflichen Gastgebers und hatte es wirklich nicht zu bereuen. Er unterzeichnete am 28. September 1591 vor dem städtischen Tribunal eine Urkunde, nach welcher er seine Bücher «zu Lebzeiten freiwillig und auch zu Nutz und Frommen dem Gymnasium der Dreifaltigkeit zur außerordentlichen Gründung einer Bibliothek und zum ewigen Gedächtnis seines Namens» geschenkweise überließ [36]. Der Senat nahm den alten Verbannten im Kollegium auf. Er gewährte ihm kostenlos Unterkunft und Heizung und außerdem eine wöchentliche Beihilfe von einem ungarischen Gulden.

Im Kollegium wurde der Marchese d'Oria sehr oft von gelehrten Zeitgenossen besucht, und zwar nicht nur von Danzigern, sondern auch von anderen, die durch seinen Ruf angezogen aus den benachbarten Ländern kamen und sich glücklich schätzten, mit einem so berühmten Manne sich unterhalten zu können. Sein reiches Ge-

---

[36] Schenkungsurkunde, mit welcher Bonifacio seine Bibliothek dem Danziger Senat vermachte. Staatsarchiv Danzig, XL, III, 18.

dächtnis verließ ihn nicht; er war noch fähig, Horaz und Virgil in großen Partien auswendig vorzutragen.

Zu Beginn des Jahres 1597 begann seine schon durch Asthma und ein Magenübel angegriffene und geschwächte Gesundheit immer schlechter zu werden. Drei Tage vor seinem Hinscheiden bat er seinen Freund Welsius, der während seiner Krankheit ständig um ihn war und ihn mit großer Hingebung pflegte, das Buch des Horaz zu öffnen, und begann ohne das geringste Zögern die ganze Ode vorzutragen, die Welsius ihm bezeichnete. Während dieser letzten Tage, in denen er das nahe Ende ahnte, ließ er sich verschiedene Artikel aus dem «Tractatus de morte» von Cyprian vorlesen und bestimmte, daß dieses Buch Johannes Thorbecius übergeben werden solle. Bonifacio starb im Kollegium am 24. März 1597 und wurde im benachbarten Friedhof beigesetzt. Einmütig war die Trauer der Behörden, der Gelehrten und der ganzen Bürgerschaft, die ihm eine großartige Leichenfeier bereiteten. Einer seiner Bewunderer, der Danziger Prokonsul Bartholomäus Schachmann, ließ zum Zeichen seiner Anhänglichkeit und Freundschaft ihm einen Grabstein in der Dreifaltigkeitskirche errichten; er trägt, in Marmor eingegraben, folgende Inschrift (vgl. Abb.):

Destruat effigiem mox, ut solet omnia, tempus,
Immortalem animam destruere haud poterit.

Joanni Bernardino Roberti F. Andreae N. Bonifacio Marchioni Oriae terrarumq. Francavillae e Casalis Novi Dno. ann. Chri MD XVII non sine omine VII Kl. Maias nato. Romae in Galliis in Hisp. erud. studiis cum laude operato, Acad. e urbis Neapolitanae p. prem. iusticiario haereditario sed enim in medio Hispan. ibid. inquisit. furore agnita ex script. Melanchtij, Egii [37] luce Paulo p[ost] exsuli voluntar [io]; ac primo Venetias dein ob irati pontif. insidias per Helvet. in German. ad Wormatiense colloq. delato postq totos XI. aõs per utramq. German. Polon. Lituan. Hungar. Constantinop. Angl. Scot. Dan. Svec. peregrinato. ex Anglic. demum itinere coecis subito ocul. misere heic naufrago abq. Senatu incl. cui bibliothecam praeses exsilii solatium legavit per sexenn. ad mortem usq. liberaliter habito Italorum in simili caussa exsulum facile primo polyglotto, polyhistori, polytropo laudatissimo

Bartholomaeus Schachmannus Reipub. Praeconsul aram hanc postumam ut tam rarae virtutis ad posteros monimentum ita humanitatis sibi olim Europae As. e Afric. lustratori ab exteris praestitae hostimentum priv [ato] sump [tu] tunc iubensq. S. Θ. piisse [38]

[37] Evangelii.
[38] Senatus [?] obiit [?] piissime.

octogenarius per oe. [39] aevum coelebs & abstemius adeoq Bonifaciorum ultimus a. C. MD XCVII IX Kl. April.

Ossa Diu iactata nimis terraque marique
Hic requiem errorum denique repperiunt.»

Dieser Gedenkstein [40] trägt oben irrtümlicherweise das Wappen der Familie Doria von Genua, nämlich einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, während Bonifacio als Abkömmling der Marchesi d'Oria in Apulien einen doppelten Balken von gleichen viereckigen Feldern in Rot und Gold mit zwei rötlich-braunen schreitenden Löwen im Wappen führt. Wir finden es so auch in seinen Büchern. Der Fehler wird wohl auf Schachmann und seine Berater zurückzuführen sein, denen eine Verwechslung mit der weitberühmten Genueser Familie Doria unterlaufen ist.

Die Bibliothek des Bonifacio. Sein Nachruhm

Den Grundstein zu seiner kostbaren Büchersammlung hatte Bonifacio schon in seiner ersten Jugend gelegt und sie dann beim Verlassen Neapels mit sich nach Venedig genommen. In Basel machte er neue Erwerbungen und vereinigte sie mit den früheren in Venedig befindlichen, wo er die «verdächtigen und unverdächtigen in Kisten und Fässern verschlossen hielt», wie wir aus der von Di Putelli vor den Inquisitoren dieser Stadt gemachten Aussagen wissen. Als Bonifacio im Jahre 1560 die Lagunenstadt verließ und seine Wanderfahrt begann, hatte er die Bücher, die er als seine Kinder ansah und liebte, ständig bei sich. Seine Bibliothek wuchs von Jahr zu Jahr, suchte er doch in allen Ländern unaufhörlich und unermüdlich nach neuen Büchern. Man muß die Kenntnis und Erfahrung dieses wahrhaft einzigartigen Reisenden bewundern, wenn man bedenkt, wie er es fertiggebracht hat, während dieser 40 Jahre trotz ungeheuren Entfernungen, schlechten Straßen und vielen Gefahren zu Wasser und zu Land sich und seine Bücher heil durchzubringen.

Es ist unbekannt, aus wievielen Büchern seine vollständige Bibliothek bestanden hat. Die Liste der in die Danziger Bibliothek gelangten Bücher des Bonifacio spricht von 1318 Bänden und ist unter der Bezeichnung «Liste B» bekannt, zum Unterschied von der «Liste A», auch «Liber Donatorum» genannt, die vom ersten Bibliothekar Daniel Asaricus alias Haselwurtz zusammengestellt

[39] omne.
[40] Scip. Mazzella: Descritione del Regno di Napoli, pp. 509, 656 und 773.

wurde. Diese enthält alle Bücher, die sich damals in der Bibliothek befanden, und an erster Stelle sind die von Bonifacio geschenkten angeführt. Als Asaricus den Liber Donatorum bearbeitete, bediente er sich für die Bücher des Bonifacio der «Liste B», indem er sie in systematische Gruppen einteilte und dann nach den Verfassernamen alphabetisch ordnete. Die «Liste B» dagegen ist ein aus 14 Seiten bestehendes Heft; der Umschlag trägt folgende Überschrift: «Alia dispositio Librorum coepta ab Dn. Andrea Dasio, Gymnas. Professore. Cum Elencho (in fine) Librorum non compactorum. Annotati ibidem Globi Caelestes et Terrestres. Item Tabulae Geographicae.» Es ist zu beachten, daß diese Überschrift von anderer Hand als jene der Liste selbst geschrieben ist.

Friedrich Schwarz, Bibliothekar an der Danziger Stadtbibliothek, sagt, daß die oben erwähnte Überschrift vom Archivar Peter Lossius gemacht worden sei [41]. Nach Schwarz hat dieser die Liste unter den Beständen der Bibliothek gefunden und in der Meinung, sie stamme von seinem Vorgänger, dem Archivar Andreas Dasius, nun mit seiner Handschrift die obige Überschrift angebracht. Im übrigen vermutet Schwarz, daß es sich um eine durch zwei verschiedene Personen gemachte Übertragung des Originalkataloges der Bibliothek handeln kann, den Bonifacio selbst angelegt und geschrieben hat. Wir bringen als Anhang die Kopie dieses außerordentlich interessanten Dokumentes [42].

Der Wert der Schenkung Bonifacios, durch welche der Grund zur Danziger Stadtbibliothek gelegt wurde, wird erhärtet durch das im Jahre 1596 zusammengestellte Zuwachsregister, in welchem das Vermächtnis des italienischen Verbannten die erste Stelle einnimmt. Hier wird ausdrücklich bestätigt, daß der Anlaß zur Gründung einer Bibliothek in Danzig die Schenkung des Bonifacio gewesen ist. Das zitierte Register enthält auf der ersten Seite folgende Sätze: «Spectabilis Senatus Gedanensis etc. ut in omnes tam veteris quam novi foederis partes varia sacrarum explanationum opera aliarumque disciplinarum artium et omnis doctrinae instrumenta praeclara nec non egregia volumina tam recentis memoriae eruditorum quam veterum nobilioris notae authorum, quibus vel hominum incuria et iniquitas vel temporum nihil non obliterantium injuria inter-

---

[41] Vgl. F. Schwarz. Analyse eines Katalogs, in: Königsberger Beiträge. Festgabe 1929, pp. 326–338; Zentr.bl. f. Bibliothekswesen, Jg. 52, H. 4, April 1935.

[42] Siehe Beilage S. 65 ff. Über einige besonders wertvolle und interessante Stücke und Handschriften vgl. Otto Günther, Der Neapolitaner Johannes Bernardinus Bonifacius, Marchese d'Oria, und die Anfänge der Danziger Stadtbibliothek (Beiträge zur Bücherkunde und Philologie Aug. Wilmanns zum 25. März 1903 gewidmet, Leipzig 1903), pp. 107–128.

itum afferre posset, salva et integra servarentur ac ad posteros transmitterentur, Gymnasio item huic ceterisque Scholis decus, Urbi ornamentum et commodum adferretur, bibliothecam hanc excitare in eamque Codices genuinos omnique suspicione carentes comportari et religiose asservari operae precium censuit, Anno Messiae 1596.»

Die nachgelassenen Werke des Bonifacio wurden gesammelt und zwei Jahre nach seinem Tode vom Danziger Professor Welsius unter dem Titel «Miscellanea hymnorum epigrammatum et paradoxorum» herausgegeben. In der Vorrede zu diesem Buch gibt Welsius einen kurzen Lebensabriß des Bonifacio und schließt mit folgender an den neapolitanischen Gelehrten gerichteten Ode:

Neapolis te protulit
Populosa post Germania
Et Gallia atque Ibernia
Et Anglia atque Dania
Polonia et Lituania
Tum regna alia te viderunt.
Ob agnitam Christi fidem
Haereditaria tua
Oria Urbe sponte cesseras
Ac dignitates maximas
Et ampla liqueras bona
Quae obvenerant tibi a tuis
Res mira et rarissima
At omnibus molestis
Curisq; functis, deniq,
Gedani tuum claudis diem
Et laus Deo, hic non longius
Atque; alibi abest polus solo.

Die Epigramme und Paradoxe umfassen philosophische Betrachtungen über den Tod, über die Weltverachtung, über Reichtum und Armut, über Freundschaft und Feindschaft, über Torheit und Weisheit, über Tugenden und Laster [43].

Im Lesesaal der Danziger Stadtbibliothek konnte man über der Eingangstür das Bild des neapolitanischen Gelehrten bewundern. Die Züge offenbaren eine unleugbare Geistesgröße, während andere, mehr äußerliche Einzelheiten den Abkömmling einer aristokratischen Familie erkennen lassen. Der Schöpfer dieses Bildnisses

[43] Joh. Bern. Bonifacius. Miscellanea Hymnorum, Epigrammatum et Paradoxorum. Dantisci 1599.

ist unbekannt, aber vermutlich ist es der Danziger Anton Möller, derselbe Künstler, der im Jahre 1599 vom Rat der Stadt beauftragt wurde, ein Bild von Danzig zu malen, um es der Republik Venedig als Geschenk anzubieten. Die Danziger Bürgerschaft hatte das Porträt Bonifacios ausführen und an den Ehrenplatz hängen lassen, um ihrer Bewunderung Ausdruck zu geben für den hervorragenden Gelehrten und um ihre Dankbarkeit zu zeigen für den Mann, der als der Gründer der Stadtbibliothek zu gelten hat (s. Abb.).

Anhang

Älteste Liste von Bonifacios Büchern in der Danziger Stadtbibliothek (Sog. Verzeichnis B)*

INDEX LIBRORUM

Theologi Latini

Acta de compositione religionis.
Acta Concilii Tridentini, 1 tomus in 8.
Augustini tomi decem fo. 8 Basileae.
» Meditationes, soliloquia, manuale-16, Venetiis.
Ambrosii Tomi 4 fo. Basileae.
» De officiis 16 Venetiis.
Anselmus in epistolas Pauli fo. Coloniae.
Arnobius adversus gentes fo. Romae.
» in Psalmos 8 Basileae.
Arnobius in aliquos evangelistarum locos 8.
Athanasius fo. Coloniae.
Aratius Felinus, sive Bucerus, in Psalmos fo. Argentorati.
Apologia Lutheri, disputatio habita Gruningae, Epistola de arb. Luther,i Epistula Lutheri ad Capitonem Norimbergae 8.
Acontii Strategemata Satanae 8 Basileae.
Antithesis Chrisi et papae 8 Genevae
Abbas Ioachinus in Hieremiam 8
Anselmus in Mattheum 8 Antverpiae
Abdiae historia Apostolici certaminis 16 Coloniae
Augustini epistolarum Epitome 8 Venetiis
Bibbia vulgata in membranis fo. Neap.
» pars altera Neap.
» Sebastiani Castalionis fo. Basilea
» Roberti Stephani 4 Parisiis
» Munsteri 4 Tiguri
Bicbia Septuaginta interpretum 4 Parisiis
» Pars prima addita ac Novum Testamentum, 16 Parisiis
Basilii opera omnia fo. Basil.
» Tomus primus et secundus fo. Basil.
» In Esaiam fo. Parisiis
Beda pars prima fo. Basil.
Beda pars secunda et terzia fo. Parisiis
Bernardus fo. Lugdunii
Brentius in Lucam pars prima et secunda fo. Halae Suevorum
» in acta Apostolorum, Halae, et Othonis Brunfiliis Adnotationes in Evangelia et Acta, fo. Argentorati
» et Lutherus in Ecclesiasten, Hagaenoe et Vitembergae 8
» Exegis in Ioannem 8 Hagaenoe
Bernardi et Anselmi meditationes et alia 16 Venetiis
Bonaventurae meditationes 16 Venetiis
Chrisostomi Tomi 5 fo. Basil.
Cyprianus fo. Basileae
Cyrillus fo. Basileae
Conciliorum Tomi 4 fo. Coloniae
Ceremoniae Romanae Curiae fo. Venet.
Catalogus testium veritatis Flacii fo. Arg.
Clemens Alexandrinus 8 Parisiis
Gyraldus de poetis antiquis pars prima et secunda Basileae 8

* Vgl. Friedr. Schwarz in den «Königsberger Beiträgen» (1929), p. 329 ss. Die Italianismen sind eine Eigentümlichkeit des Schreibers; Lücken im Text beruhen auf Unleserlichkeit.

Gyraldus Aenigmata et Symbola Tylesii tragediae, de coloribus et de coronis Brodaei Miscellanea 8 Basileae
» De annis et mensibus etc. 8 Basil.
Gul. Philandri annotationes in Vitrunium 8 Romae
Geberis investigationis etc. 8 Venetiis
Griboldi Methodus
Gellius 16 Gryphii
G. Faerni centum fabulae Paradini et Simeonis Heroica Symbola 16 Antverpiae
Gilberti Cognati Sylva narrationum in 24
Hectoris Boethii Scotia fo. Parisiis
Hieronymus Cardanus de rerum varietate Basileae fo.
Hieronymus Fracastorius 4 Venetiis
Hermolai Barbari in Plinium castigationes 4 Basileae
Heliodori Aethiopica historia 12 Antverpiae
Ioannis episcopi Olomucensis Boemia Prostantiae
Ioannis Boccacii Geneologia Deorum fo. Venetiis
Iulius Caesar Scaliger De poetica fo. Genevae
Inscriptiones sacrosanctae vetustatis fo. Ingelstadii
Isidori Etymologia Venetiorum et Galeranus de Asse fo. Basileae
Ioannes Picus Mirandula. Laurentius Valla fo. Venetiis
Ioannes Pierius Valerianus, De Hieroglyphicis fo. Basileae
Iacobi Constantii Collectanea 4 Forni
Iacobus Milachius, in 4. tum librum Plinii, Hagaenoae
Ioannis Augustini Veneti Voarchadumia 4 Venetiis
Ioannes Boemus de moribus regium 8 Lugduni
Illustrium Imagines Mazochij 8 Romae
Ioannis Nevizani Sylva Nuptialis 8 Lug.
Iulius Dialogus 16
Imperatorum vitae cum imaginibus 16 Lug.
Kalendarium historicum Pauli Eberi 8 Basileae
Lucianus, Francofurti fo.
Lucidus de temporum emendationibus 4 Venetiis
Leo Baptista Albertus, de re aedificatoria, 4 Argentorati
Leonici varia historia 8 Venetiis
Levini Lemni De occultis rerum miraculis 8 Antverpiae
Lorichij Hadamarii aenigmata, Marburgae
Ludovicus Nives De corruptis disciplinis 8 Lugduni
Lucius Faunus De Antiquitatibus urbis Romae Venetiis et Euclides grecae 8 Romae
Gregorius Nissenus fo. Basil.
» Homiliae 4. Idem in Ezechielem in Psalmos Poenitentiales in Cantica pastoralis cura, Dialogi 8 Lugduni
Guimundus et Algerus, Friburgi. Hymo in 12 prophetas et in cantica 8 Coloniae
Gantius in Epistolas Pauli, catholicas, et Apocalypsem 8, Parisiis
Gilberti Cognati in Originem observationes 16 Basileae
Gerson de Imitatione Christi et Innocentius III de Comtemptu mundi 16 Venetiis
Gul. Postelli Clavis absconditorum etc. 16
Hieronymi opera Tomi 9 fo. Basileae
Hilarius fo. Basileae
Homiliarum fo. Lugduni
Hieronymus Zanchius de tribus Elohim, fo. Francofurti
Haymonis pars hyemalis, 8 Coloniae
Homiliae B. Augustini, Chrisostomi et Origenis 8 Coloniae
Index Bibliorum Seu Concordantiae maiores fo. Basileae
» in Hieronymi opera fo. Basileae
» Bibliorum 8 Venetiis repertii
Ioannes Damascenus et Joannes Casianus fo. Basileae
Ioannes Baptista Folengius in psalmos fo. Basileae

Ioannes Gagnaeus in Evangelia et Acta fo. Parisiis
Irenaeus fo. Basileae. Iunilius 4 Basileae
Ischius, Eucherius, Salvianus, fo. Basileae
Iustinus fo. Basileae
Ino. Carnotheensis 8 Lovanii
Iacobi Goeschelii Tropi etc. Sacrae Scripturae 8 Basileae
Ioachini Berionij Vitae Prophetarum et Sanctarum mulierum 8 Parisi
Imagines Mortis 16 Venetiis
Isidorus in Genesim etc. 8 Coloniae
Ioannis Hornburgij praecationes 16 Venetiis
Idiotae contemplationes 16 Lugduni
Ioannis Echij: Loci communes 16 Venetiis
Lactantius fo. Venetiis et 16 Lugduni
Lutheri Postilla fo. Argent.
» in Esaiam 8 Vitembergae
» in Deuteronomium et Iust. Menius in Samuelem et Irenaeus in librum Regum 8 Basileae
» in Oseam, Franciscus Lambertus in eundem, et in Iobelem, Amos et Ionam 8 Argentorati
S. Leo, 8 Coloniae
Laurentii Vallae in novum testamentum adnotationes 8 Basileae
Liber Sextus Clementinae extravagantes 16 Lugduni
Melanthoni ad Romanos, Margburgi
Modus orandi Deum, et alia Erasmi, Savonarolae meditatio in psalmos etc. Qui regis Israel, Matthaei Phieladelphi praecationes 16 Coloniae
Ioviis Historiarum Tom. primus, secundus et tertius, Gryphii 16
Livii Decas prima 16 Gryphii
Michael Ritius de Regibus Francorum Hispaniae etc. 8 Basileae
Nicophori ecclesiastica historia pars prima et secunda, et historia tripartita, 8 Parisiis
Orosius fo. Venetiis
Platina fo. Coloniae
Plutarchi vitae Xilandro fo. Basileae
» vitarum tomus primus, secundus et tertius, 16 Lugduni
Probus Aemilius fo. Venetiis
Procopius, Agathius fo. Basileae. Aretnus et alii fo. Basileae
Petri Bembi historia veneta, et eiusdem varia 8 Basileae
Pauli Iovii Elegia 8 Basileae
Plinius de viris illustribus 4 Romae. Suetonius de claris gramaticis 4 Argetorati et Iulius obsequens de prodigiis 4 Coloniae
Pontanus de bello Neapolitano et de aspiratione 8 Florentiae
Paterculus Florius, Ruffus, Eutropius 16 Gryphii
Pomponius Laetus de Romanis auctoribus 4 Argentorati
Polybius 16 Gryphii
Philostratus de vita Apollonii Tyanei 16 Parisiis
Quintus Curtius 16 Gryphii
Sabelici pars prima et secunda fo. Basileae
Salustius 16 Gryphii
Sleidanus tomus primus et secundus 16 Genuae idem
Suetonius cum Baptista Ignatio 16 Gryphii
Suida, fo. Basileae
Theatrum vitae humanae fo. Basileae
Tacitus 16 Gryphii
Valerius Maximus 8 Antverpiae
Zonaras et Nicotas graecolat. fo. Basileae

Varii Latini

Alexandri ab Alex. Dies geniales fo. Parisiis
Alberti Cranzii Daniae, Svetiae, etc. fo. Francofurti
Andreae Alciat... iuiris
Antonius Melissa, Maximus, Theophilus, Tatianus fo. Tiguri
Apophtegmata Lycosthenis fo. Basileae
Albertus Durerus fo. Parisiis
Athenaeus Natalis a Comitibus, fo. Venetiis
Angelus Politianus fo. Antverpiae
Apicius 4 Venetiis

Antoni Sanfelicii Campania. Lexicon Symphonon 4 Basileae. De circuli quadratura 8 Venetiis. Thylesii imber aureus Venetiis
Augurellae Chrysopotia Venetiis. Chordigerae navis confl. 4 Argentorati
Alcorani epitome 4
» Franciscanorum
Agrippa de occulta philosophia 4 Lugduni
» de vanitate scientiarum 8 Coloniae
» de occulta filosophia liber 4 quartus 8 Marburgae
Albertus Magnus de Secretis Mulierum 4 Venetiis
» » de Secretis naturae 4 Venetiis
Thomae Aquinatis Summae pars prima fo. Lugduni
» » Summae pars prima secundae
» » secunda secundae fo. Lugduni
» » tertia fo. Lugduni
Titelmanus in Iobum 16 Lugduni
» in Ecclesiasten 16 Lugduni
» in Cantica 16 Lugduni
Vita Sanctorum Erbr. (?) fo. Colonia cum tomo 6
Vuiclevius 4 Lugduni
Unio Hermanni Bodii 8 Basileae
Urbanii Rhegis Catechesis, et de vanitate scholasticae theologiae, 8 Francofurti
Ugonis exempla virtutum et vitiorum 16 Venetiis
Vitae XII Apostolorum Perionii 16 Coloniae
Vincentius Lirinensis de Haeresibus 4 Coloniae
Vexillum Carmelitense 8 Venetiis
Zmaragdus in epistolas et evangelia fo. Argentorati

Philosophi Latini

Aristotelis Politica cum commento Thomae Aquinatis fo. Venetiis
Aristotelis Parva naturalia com commento Augustini Nimphi fo. Venetiis
» Meteora cum commento Augustini Nimphi fo. Venetiis
» De animalibus. Theophrasius de plantis. Alexandri Aphrosidiaci problemata a Gaza fo. Antverpiae
» Ethica Perionio interprete 8 Basileae
» De Republica Perionio interprete 8 Basileae
» De natura, de animo. Metereologica et parva naturalia. Perionio interprete 8 Basileae
» Tomus 1.us, 2.us, 3.us, 4.us, 5.us, 6.us et operum index 16 Lugduni
Artis et Alexandri Aphrosidiaci problemata 16 Venetiis
Augustinus Niphus de re antica 4 Neapoli
» » de Pulchro et Amore 8 Lugduni
Aesopi, Abstenii et aliorum apologi 4 Venetiis
Apologi diversorum auctorum 8 Venetiis
Boethius de consolatione philosophiae 16 Antverpiae
Cicero de Finibus bonorum et malorum manu scriptum in membranis 4
Compendium philosophiae Savonarolae, eiusdem de divisione, ordine etc. omnium scientiarum 8 Venetiis
Consolationes philosophiae Sadoleti et Camerarii 8 Francofurti
De pueris recte instituendis auctores varii, 8 Basileae
Defensoris dicta praetiosa, Hierocles in Pythagoram, Isocrates ad Demonicum Epicteti Enchiridion, Eucherii Parametica etc. 16 Venetiis
Demosthenis sententiae, Nazianzeni Spiritualium, Arithmologia Ioachimi Camerarii 16 Basileae
Epitome sapientiae 4 Venetiis et Alemus de Amore, 4 Bonomiae

Epitome sapientiae 4 Venetiis et Alemus de Amore, 4 Bonomiae
» Adagiorum Erasmi, 8 Gryphii
Erasmi lingua, 16 Ludguni
» Apophtegmata, 16 Lugduni
Franciscus Titelmanus de consideratione rerum naturalium 8 Antverpiae
Franciscus Petrarcha de remediis utriusque fortunae 16 Parisii
Flores illustrium poetarum 16 Venetiis
Gnomotheca Salamonis 8 Basileae. Parabole sive similitudines ex Aristotile, 8 Basileae
Hierocles in Pythagoram et Flores Senecae 16 Venetiis
Iamblichus. Proclus, Porphyrius, Synesius, Ficinus fo. Argentorati
Isocratis oratio ad Demonicum paranensis similiter
Leonardi Aretini Isagoge, manuscriptum in membranis
Melanthonis physicae 8 Lugduni
M. ant. Imperator de se ipso, et Marini Proclus, 16 Lugduni
Maximi Tyrii Sermones Graece 8 Parisii Latine in 16
Plutarchi opuscula, fo. Basileae Parisii
Plotinus cum commento Marsilii Ficini apud Salengiacum fo.
Petrus Alcynoius de Eillio (exilio) 4 Basileae
Plutarchi opuscolorum tomus primus secundus et tertius, 8 Parisii
» eiusdem Moralia Graece fo. Basileae Latine fo. Parisii
» Aliquot opuscula interprete Thom. Naogeogo 8 Basileae
» Opusculorum, Xilandro interprete tomus primus, sec. et tertius 8 Basileae
Platonis tomus primus usque ad quintum, Lugduni 16
» opera graece fo. Basileae
Seneca fo. Basileae
Similitudines Erasmi 8 Venetiis
Sententiae Platonis 16 Parisii, Aristotilis et Ciceronis 16 Coloniae
» Xenophontis 16 Lugduni – Isocratis 16 Lugduni – Poetarum 16 Lugduni
Stobaeus 16 Parisii
» Graece in fo. Tiguri
Themistii paraphrasis in aliquot Aristotelis, 4 Basileae
Viridiarum poetarum, 4 Venetiis
Vives, Amerbachius, Melanthon de anima, 8 Basileae
Xenophontis tomus primus et secundus. 16 Lugduni

Histori Latini

Aeliani varia historia Graece 8 Romae et in 16 Latine Lugduni
Antonini Florentini pars prima secunda et tertia fo. Lugduni
Antonius Panormita de dictis et factis Alphonsi regis, 4 Basileae
Ammianus Marcellinus 16 Gryphii
Appianus Alexandrinus 16 Gryphii
Arrianus de rebus gestis Alexandri 16 Gryphii
Antiquitatum variarum auctores 16 Gryphii
Boccacius de claris mulieribus fo. Bernae
Blondus fo. Venetiis
Bernardus Iustinianus de rebus Venetiis fo. Venetiis
Baptistae Egnatii exempla Venetorum 4 Venetiis
Berosi antiquitatum liber 8 Antverpiae
Bernardus Rutilius et Joannes Fichardus de vitis iuris consultorum 4 Basileae
Carionis chronica 12 Antverpiae Venetiis – Aucta a Melanthone 16 Lugduni
Diodorus Siculus et Joannes Monachus fo. Basileae
Dionisius Cassius Nicoeus fo. Basileae
Domitii Brusonii facetiarum exemplumque libri 4 Basileae
Dionisii Halicarnassei tomus primus et secundus Gryphii 16
Diogenis Laertii, philosophorum vitae 8 Gryphii
Diodorus Siculus 16 Gryphii
Dionisius Spartanus, Capitolinus, Lampridius, Vulcatius Gallicanus 16 Gryphii

Eusebii Ruffini Hieronymi et aliorum Chronica fo. Basileae
» de vita Constantini 16 Parisii
Egesipus 8 Coloniae
Eginharti germani Annales Francorum 16 Gryphii
Epitome vitarum Plutarchi 16 Parisii
Fulgosii exempla fo. Mediolani
Frossardus 16 Parisii
Gregoras et Cedyenus graecolatinus fo. Basileae
Historiae ecclesiasticae Eusebii, Ruffini, Hieronymi fo. Basileae
Historiae ecclesiasticae Magdeburgensis centuria prima usque ad XIII Bas. fo.
Historiae Romanorum Lugduni
Historia Tripartita 4 Lugduni
Herodotus 16 Gryphii
Herodianus 16 Gryphii et in 4 Basileae
Iovii vitae XII vicecomitum 4 Parisii
Iulius Cesar et Hircius, sive Oppius 16 Gryphii
Iosephi antiquitatum Iudaicarum tomus primus et secundus 16 Gryphii
» de bello Iudaico et de Machabeis 16 Gryphii
Iustinus 16 Lugduni
Methodus Confessionis 16 Lugduni Coloniae
Mahometis Theologia 8 Martyrologium 16 Venetiis
Novum Testamentum graecolatinum 8 Basileae – cum scholiis Johannis Benedicti 8 Coloniae – 16 Lugduni et in mu.... fo. Basileae – latinum et iudaicum Lyoni – Roberti Stephani Parisii 16 Graecum Basileae
Origines fo. Basileae
» tomus primus usque ad quartum fo. Lugduni
Orthodoxographia fo. Basileae alias Theologica Bibliotheca
Oecumenius in omnes epistolas Pauli 8 Basileae
Prosper fo. Gryphii
Paulus Corcellus in 4um lib. senten. fo. Basileae
Petri Berchorii Dictionarii pars prima fo. Parisii
Philonis Iudaei opuscula 4 Basileae
Petrus Iudei opuscula 4 Basileae
Petrus Chrysologus 4 Bononiae
Psalterium cum quattuor versionibus
» et duabus paraphrasis 8 Argentorati
» triplex Artopaei 8 Basil.
» duplex cum Scholiis 8 Parisiis
» seditionis vulgatae 16 Lugduni
» graecolatinum 16 Parisiis
» Campesis 16 Gryphii
» Castalionis 16 Basil.
» incerto interprete 16 Lugduni
Petrus Lombardus magister sentenziarum 8 Parisiis
Potho de statu domus Dei, et de magna domo sapientiae, Hagenoea. Nilus de primatu Pontificis Romani 8 Francofurti
Primarius in Paulum 8 Venetiis
Pandectae evangelii et Monoptenton 16 Gryphii
Peraldi exempla virtutum et vitiorum 16 Venetiis
» summae tomus primus, secundus et tertius 16 Lugduni
Perionius de vita rebusque gestis Prophetarum. De Vita Christi et Mariae 16 Lugduni. De reforma Ecclesiae 8 Basileae
Proverbia Salamonis. Ecclesiaste, Cantica 16 Lugduni
Remigius in Psalmos fo. Coloniae
Richardus Sancti Victoris fo. Lugduni
Regula Sanctae Scripturae 16 Antverpiae
Raynerii Snoigondani paraphrasis in Psalmos 16 Parisii
Pentateuchus Moisi, Josue, Judicum 8...16 Basileae et Lugduni
Reuchlin de verbo mirifico 16 Lugduni
Sebastiani Munsterii Bibliorum
Sermones Vincentii 4 Lugduni
Similitudines Sacrae Amstelrodami 8 Lugduni
Sarcerii loci comunes 8 Francofurti. Adnotationes Lutheri in aliquot capita Matthei 8 Witembergae
» in Joannem 8 Basileae

Hieronimi Savonarolae de... fidei 8 Basileae
Symboli Niceni enarratio, et alia complura 8 Basileae
Sententiae sacrae et catechesis Lutheri graecolatine 8 Basileae
Sententiae ministrorum Christi in Ecclesia, Lubeccae Hamburgi etc. 8 Basil.
Sermones Maximi 8 Coloniae
Sulpicius fo. Basileae
Sebastiani Casteleonis Dialogi sacri 16 Basileae
Summa conciliorum 16 Parisii
Sixti papae (III) liber de divitiis, de malis doctoribus 16 Antverpiae
Tertulianus fo. Basileae
Theodoreti Cyrenensis tomus primus et secundus fo. Coloniae
Theophylactus in Evangelia fo. Basileae
» in epistolas Pauli et Prophetarum aliquot fo. Basileae
Thomae Aquinatis Catena Aurea in Evangelia fo. Parisii
» » tomus primus usque ad quartum sentenziarum fo. Venetiis
Achilles Statius 8 Basileae
Apuleius 8 Antverpiae fo. Bononiae
Adriani Barlanoe et Othonis Luscinii ioci 8 Coloniae
Antonius Mizaldus de Hortis etc. 8 Parisii
» » Memorabilium centuriae Parisii 8 – Ephemerides 16 Antv.
Antonii Molinii de diversa hominum natura etc. 8 Lugduni
Artemidorus Daldianus de somniis 8 Basileae
Antonii Pii Augusti Itinerarium 16 Parisii
Baleus de scriptoribus Angliae fo. Basileae
Bibliotheca Gesneri 8 Gryphii
Basilii Magni de Instituenda etc. Mirandula Agricola etc. et epistula Leonardi Aretini 8 Basileae
Bartholomeus Georgewitz de Turcarum moribus 16 Lugduni
Coelius Calcagnimus fo. Basileae
Coelius Rhodiginus fo. Basileae
Cato, Varro, Columella, Palladius fo. Venetiis
Cosmographia Seb. Munsterii fo. Basileae
Caesar Evolus de Divinis atributis, Venetiis
Tractatus de imposturis Iudaeorum. Kalendarium hebraicum Munsterii 4 Basileae
Canterii novae lectiones 8 Antverpiae
Contarenus de Venetorum Republica 4 Basileae
Cato, Varro, Palladius 8 Gryphii
Columella 8 Gryphii
Constantinus Caesar de agricoltura, 8 Gryphii, Lugduni
Ciceronis pars prima usque ad tertiam Gryphii 16
Dionis Chrysostomi orationes fo. Basil.
Duditius, vita Poli Cardinalis Venetiis. Carolus Sigonius de Republica Ath. Venetiis. Bernardus Saccus de Italicarum rerum varietate 4 Papiae
De Gemmis auctores varii 8 Tiguri
Erasmi Roterdami tomus primus usque ad nonum fo. Basileae
Epigrammata urbis Romae fo. Romae
Epitome Baysii de re navali et vestiaria 8 Gryphii
» » Officina Textoris 8 Gryphii
Franciscus Floridus Sabinus fo. Basileae
Franciscus Petrarcha fo. Venetiis repertus
Fulgentii Allegoriae 4 Venetiis
Francisci Robortelli varia. 4 Florentiae
Fragmenta Ciceronis cum scholiis Sigonii et phrases Ciceronis a Capharo 8 Venetiis
Facetia Bebelii 8 Tubingae
Fenestella, Pompeius Laetus, Probus 16 Basileae
Georgii Vallae opera fo. Venetiis

Georgius Agricola fossilium etc. fo. Basileae
Cardannus de rerum subtilitate 8 Basileae
Gaudentii Merulae memorabilia 8 Lugduni
Georgii Fabricii Romae, et Itinerum, item Aeschilus 8 Parisii
Gellus 8 Aldi
Galataeus de situ Yapygia 8 Basileae
Gyraldus de poetis nostrorum temporum 8 Florentiae
Clavis Matthiae Flacii pars prima fo. Basileae
» » » pars secunda Dictionarium theologicum Joannis Arquerii. Genealogie Chr. Cumanni fo. Basileae
Concordantiae Bibliorum maiores fo. Basileae in 4 Lugduni
Catena in acta Apostolica et epistolas Catholicas et Aretas in Apocalypsim 8 Basileae
Catechismus Ioannis Brentii 8
Cassianus et Prosper 8 Basileae
Confessio Augustana, Vitembergae 16
Decretum 4 Lugduni
Decretale 4 Lugduni
Defensoris dicta pretiosa 16 Venetiis
Dionysius Areopagita 16 Parisii
Decretorum Gratiani pars prima et secunda
Decretorum Gratiani secunda pars et tertia 16 Lugduni
Decretalium pars prima et secunda 16 Lugduni
Dialogi Castalionis de electione, praeditione, libero arbitrio etc. 16 Basil.
Dysidaci disputatio de loco Epistolae etc. 8 Racoviae
Epipanius fo. Basileae
Eusebius de Evangelica praeparatione fo. Venetiis
» de evangelica demonstratione fo. Coloniae
» Emiceni homeliae 8 Coloniae
Epitome Augustini 8 Venetiis
Ephrem 8 Coloniae
Erasmi Paraphrasis in Mattheum, Marcum, et Acta 8 Gryphii
» » in Lucam et Ioannem 8 Gryphii
» » in omnes epistolas Pauli et Catholicas 8 Gryphii
Epistolae Buconhagii contra notum errorem de Sacramento Corporis et Sanguinis Jesu Christi. Lutherus de sublimiori mundi potestate et quaedam alia. Greg. Vui[clevius]de Baptismo etc
Euthymius Zigabenus in Evangelia 8 Antverpiae
Elucidatio Titelmani in Epistolas Pauli 8 Antverpiae
Evangelia et Acta 16 Antverpiae
Epistolae et Apocalypsis 16 Antverpiae
Figurae veteris testamenti 4 Lugduni
» Bibliae 16 Lugduni
» novi testamenti 4 Francofurti
Fulgentius et Maxentius 8 Coloniae
Franciscus Lambertus in Lucam 8 Argentorati
Matthaei Flacii clavis pars prima sec. fo. Basileae
Flacius de cena Domini, Philippus Caesar de usura 8 Basil. Inspectio sectiar. Coloniae. Pontificum Romanorum exempla
Flores Bibliae 16 Parisii, idem Venetiis. Doctorum 16 Lugduni. Gregorii 16 Parisii
Glosa ordinaria Tomi quinque fo. Basileae
Gregorii Romanii tomus prim. et sec. fo. Basileae
Gregorius Nazianzenus fo. Coloniae
» » Orationes fo. Basileae
Martinus Cromerus de rebus Polonicis fo. Basileae
Marci Tulli Ciceroni tomus primus usque ad quartum fo. Basileae
Marius Grapaldus de partibus aedium 4 Parmae
Massarius in nonum Plinii 4 Basileae

Michaelis Neandri Synopsis mensurarum et ponderum 4 Basileae
Michaelis Scotti Physiognomica 4 Venetiis
Macrobius 8 Aldi, 16 Gryphii
Martiunus Capella 8 Lugduni
Novus orbis fo. Basileae
Natalis comitis Mythologia 4 Venetiis
Olaus Magnus, de Gentibus septentrionalibus fo. Romae
Orationes diversae ad Polonos in Comitiis 4 Cracoviae
Olympiae Fulviae Moratae 8 Basileae
Ori Apollonis de sacris notis etc. Parisii graecae et latinae
Polyanthea Selingiaci
Polydori Vergilii Aglia fo. Basileae
Pierii Valeriani de notis egiptiacis
Pandectae Gesneri
Partitiones Theologicae eiusdem
Pogius Florentinus fo. Basileae
Pontanus de Fortuna et umanitate in membranis fo. Napoli
» Dialogus Actius, Aegidius, Asinus in membranis fo. Neapolis
» de Prudentia et magnanimitate
» de bello Neapolitano et de sermone in membranis Neapolis
» de rebus celestibus in membranis Neapoli
» Commentarius in Ptolomei centi loquia in membranis Neapoli
» Carmina in membranis Neapoli
Pausanias fo. Florentiae
Postelli de orbis concordia fo. Basileae
Ptolomeus fo. Basileae et fo. Venetiis
Petri Victorii variae lectiones fo. Florentiae
Plinius fo. Basileae
Petrus de Crescentiis fo. Basileae
Petrus Crinitus 4 Basileae et 16 Lugduni
Platina de honesta voluptate 4 Venetiis
Pollucis Onomasticon 4 Basileae
Postellus de magistratibus Atheniensium 4 Venetiis
Pontani tomus primus usque ad quartum 8 Basileae
Petri Nannii Miscellaneae 8 Lugduni
Pasquini Eleutheropoli
Papae Pii Asia et Europa et Glareaneis 8 Parisii
Petri Pomponati de incantationibus 8 Basileae
Pausaniae tomus primus et secundus 16 Lugduni
Plinii tomus primus usque ad quartum
Plydorus Vergilius de rerum inventoribus 16 Basileae
Petri Saineflux historiarum et rerum 16
Sigismundi Herbestain Moscoviae. Basileae et Ioachimi Curei Silesia. Vitembergae
Sidonius Apollinaris fo. Venetiis Mediolani
Solinus et Mesa fo. Basileae
Strabo fo. Basileae
Suidas Volfio fo. Basileae
Stephani Nigri Philostrati icones, et alia 4 Mediolani
Stradae thesaurus imaginum Caesarum 4 Tiguri
Strabonis tomus primus et secundus 16 Lugduni
Thomae Mori Utopia 4 Basileae
Urbis Romae typographia Bart. Marliani Basileae et Carolus Sigonius in Fastos et Triumphos fo. Basileae
Sylvius Italicus cum comment. Marsii ... Venetiis
Variae doctorum adnotationes et Comentarii in Silvium Italicum fo. Parisii
Volateranus fo. Basileae
Uberti Folietae opuscula 4 Romae
Valla de falsa Constantini donatione 4
Vitruvius 4 Argentorati

Iurisconsulti

Alciati parerga iuris 8 Lugduni
Andreae Tiraquelli leges connubiales et de iure nobilitatis Parisii fo.
Authentica seu novellae pars prima et pars altera 16 Lugduni
Bertuccius Bononiensis 4 Coloniae
Claudii Cantiunculae Topica fo. Basileae

Codicis pars prima usque ad quartam 16 Lugduni
De verborum et rerum significatione, de regulis, iuris de gradibus adfinitatis. Rubricae iuris utriusque 16 Lugduni
Flores legum 8 Venetiis
Gribaldi Methodus studendi 8 Lugduni
Ioannis Nevizeni Sylva nuptialis 8 Lugduni
Iustiniani Institutiones 16 Lugduni
Lexicon Spizelli fo. Basileae
Marini Frecciae commentarii feudales fo. Francofurti

Philosophi Graeci

Aristotiles et Philo de mundo, Basileae
Maximus Tyrius Basileae

Rhetores Graeci

Isocrates, Francofurti
Luciani pars prima et secunda. Basileae
Theon. Basil.

Graeci varii, Poetae et Grammatici

Aeschilus, Parisii
Anthologicum Michaelis Neandri, Basileae
Apollinarius. Parisii
Florilegium latinorum
Epigrammatum. Aldi
aliqot graecorum Basileae
Euripidis Electra et Gesnerus de lacte et opere lactario. Basileae et Tiguri
Grammatica Chrysolorae, Venetiis
» Urbani, Basileae
» Clenardi, Venetiis
» Ceporini, Tiguri
» Oecolampadi Tiguri
» Hebrea Clenardi, Parisii
» Theognidis sententiae cum scholiis Eliae Vineti, Basil.
Hesodius, Basileae
Homeri Ilias, Argentorati
Homeri Odyssea, Argentorati
Iuliani imperatori epistola et alia. Parisii
Maximi Plamulae disticha. Catonis Moralia. Parisii
Orpheus, Museus, Hesodius, Theognis, Phocylides, Sibyllae etc. Florentiae
Obsopaei adnotationes in epigrammata. Basileae
Oppianus de piscibus, Aldi
Parthenius, Symeon Sella et Mastodes 8 Basileae
Phurnutus et Palephatus, Basil.
Pinarus, Callimachus, Dionysius, Lycophion. Aldi
Q. Calaber, Triphiodorus, Coluthus. Aldi
Ricander. Parisii
Menardi Damasceni et aliorum sententiae Graece a Luc. Retese? 8
Senarii, Parisii
Sophocles, Aldi
Synesii hymni aliquot et conciones. Basileae
Theocritus cum scholiis. Venetiis
Zenobii epitome proverbiorum. Hagenoae
Formulae remediorum, 16 Lugduni
Galeni opera. fo. Basileae
» ars medica, sive ars parva. 16 Lugduni
» de ossibus et de dissectione nervorum, venarum etc. 16 Lugduni
» de Hippocratis et Platonis dogmatibus. 16 Lugduni
» de alimentorum facultatibus. 16 Lugduni
» de differentiis febrium, et Hectoris Gibaldi commentarius in Galeni libros de febribus
» de locorum adfectorum notitia. 16 Lugduni
» de compositione pharmacorum localium. 16 Lugduni
» de simplicium medicamentorum. 16 Lugduni
» de methodo medendi. 16 Lugduni
» de commentarii in Aphorismos Hippocratis. 16 Lugduni. Idem 16 Venetiis
» de compositione medicamentorum per genera 16 Lugduni

Galeni de compositione pharmacorum localium 16
Gesnerus de animalibus quadrupedibus fo. Tiguri .
» Historia plantarum. 8 Parisii
» De rebus fossilibus, lapidibus et gemmis. 8 Tiguri
» adparatus et detectus simpliciorum 16 Venetiis
Herbarium Othonis Brunfelsii. fo. Argentorati
Hippocrates, fo. Venetiis
Herbarium in quo sunt nere herbae fo. Lugduni
Lodovici Vassaei Tabulae in Anatomen corporis humani. 8 Venetiis
Ioannes Bacchanellus de consensu medicorum 16 Parisii.
Ioannis Guingerii Andernaci institutiones Anathomicae. 16 Venetiis
Ioannes Baptista Montanus de ecxrementis et de morbo Gallico, de uterinis affectibus
» » » de medicamento ajuoli reb..... 16 Parisii
» » » de differentiis.. ..... 16 Parisii
» » » de medicamentis componendis 16 Parisii
Iacobi Sylvii methodus curandi. 16 Lugduni
» » methodus medicamenta componendi 16
» » pharmacopeae
Ioannis Ganiveli amicus medicorum. 16 Lugduni
Julius Caesar Scaliger in libros Hippocratis de insomnis. 8 Venetiis
Hieronymus Gabucinus de .....
Luminare maius. fo. Venetiis
Leonardi Fuchsii herbarium. fo. Basileae
Leonelli Faventini practica. 16 Lugduni
» » de morbis puerorum 16 Lugduni
Manardi epistole fo. Basileae, eiusdem annotationes in Mesue simplicia
Medici antiqui fo. Venetiis
Methodus Galeni librorum 4 Venetiis
Merenda de evacuandi ratione Basileae. Vesatius de modo propinandi radicem chimiae, Venetiis. Gabucius de lumbricis. Venetiis
Fumanellus de compositione medicamentorum. Venetiis. Brasandi examen electuariorum. 8 Venetiis
Mesue cum additione Petri Apponi, et aliis Sylvio interprete. 8 Lugduni
» interprete Sylvio fo. Lugduni
» eiusdem vita cum multis aliis adiunctis 16
Euclydes, fo Venetis, Manilius, Aratus, Theon, Proclus, fo. Aldi
Georgius Pachymerius, Venetiis 8
Comadi Neobarii ratio compendiosa dialecticae. 8 Argentorati
Geraldi Baroldiani de inventione et amplificatione 8 Gryphii
Henricus Vuelpius de communibus regulis arithmeticae, 4 Coloniae
Hermogenes interprete Natale Comite 8 Basileae
Isocrates interprete Ioanne Leonicero 8 Marburgae
Ionae Philologi compendium rethoricae, 8 Lugduni
Ioannis Baptistae Portae magia, 16 Lugduni
Ioannis Vogelin et Georgii Peurbachii 8 Vitembergae
Laurentii Vallae dialecticae 8 Coloniae
Organum Uranicum Munsteri, fo. Basileae
Orontius Fineus de speculo Ustorio, 4 Parisii
Ptolomaei Almagesti, et reliqua, fo. Basileae
Pierii compendium in spheram Sacrobosci. 8 Basileae

Quintiliani declamationes 8 Basileae
Quintilianus 4 Aldi
Rutilius, Aquila, Rufinianus, Sulpicius, 8 Lugduni
Epistolae Symmachi, Epistolae Q. Curtii Regii et Cingularii Synonima, 4 Argentorati
Rod. Agricola de Inventione dialectica, 8 Parisii, Pauli Veneti Logica 8 Venetiis
Sphera Ioannis de Sacrobosco, Glareanus, Heginius, Marius Beneventanus, Paulus Foresemproniensis, 4 Romae
Vitellius fo. Norimbergae
Asconius Pedianus in aliquot Ciceronis orationes, 8

Theologi, Philosophi et historici graeci folio

Aristotiles, fo. Basileae
Xenophon, fo. Basileae
Plutarchi opuscula graece fo. Basileae
» Parallela lat. 8 Basileae
Herodotus et Thucidides graece, 8, Aldi
Herodianus Historiae Graece 16 Aldi fo. Venetiis et in 16 Graece Basil.
Gemistus, fo. Venetiis
Gregorius Nazianzenus Graece fo. Basileae
Philostratus Graecolatine de vita Apollonii, in Eusebio fo. Venetiis Aldi Graecolatini connumerati sunt in historicis latinis supra
Platonis, opera, fo. Basileae
Xenophontis opera omissa 8 Venetiis
Dionis Chrisostomi orationes. 8 Venetiis

Oratores et Varii Graeci folio

Stephanus de Urbibus 8 Bas.
Athenaeus et Stephanus, Basileae, Latine Venetiis 8 Graece Basileae
Aristophanes cum commentario, 4 Florentiae
Dionisius Alexandrinus cum commentario Eustachii Thessalonicensis fo. Paris.
Tertullianus Stobaeus
Coriolani Martirani epistolae 8 Neapoli
Connubium adverbiorum ex Cicerone, 8 Parisii
Claudianus, 16 Gryphii
Ciceronis epitheta, antitheta et adiuncta, 16 Antverpiae
» rethorica utraque, Venetiis
Diomedes, Phocas, Donatus fo. Venetiis
Dictionarium latino italicum, 4 Venetiis, Latino Germanicum 4 Tiguri, Germanico Latinum 4 Tiguri
Dares Phrigius et Pindarus Thebanus et Ilias Homeri. 8 Basileae
Dictionarium poeticum et bellum grammaticale. 8 Gryphii
Elisius Calentius, opera Hiosuitae Robortelli, quaedem patavii comentaria
» » in Plautum, fo. Venetiis
» » in Terentium, fo. Venetiis
» » in Lucretiam fo. Parisii
» » in Catullum, Tibullum, Propertium fo. Venetiis
» » in Virgilium fo. Venetiis
» » in Horatium fo. Basileae
» » in eundem fo. Venetiis
» » in epistolas Ovidii fo. Venetiis
» » in Ovidium de arte et remedio amoris fo. Venetiis
» » in Persium fo. Venetiis
» » in Senecam tragicum fo. Venetiis
» » in Lucanum fo. Venetiis
» » in Valerium Flaccum fo. Bononiae
» » in Statium fo. Venetiis
» » in Iuvenalem fo. Venetiis

Elisius Calentius, in Silvium italicum fo. Venetiis
» » in Martialem fo. Venetiis
» » in Claudianum de raptu Proserpinae fo. Venetiis
» » in Svetonium fo. Venetiis
» » in Apulaei asinum fo. Mediolani
Epitheta Basilii Zanchi, 4 Romae
Epistolae Melanthonis ad Camerarium 4 Lipsiae
Lucretii opera cum commentario Lambini, 4 Parisii
Horatii opera cum commentario Lambini 4 Lugduni
Ovidii metamorphoseon, 4 Venetiis, De fastis, tristibus et de Ponto 4 Venet.
Erythmaei index in Virgilium 8 Venetiis
Epistolae Petride Vineis et Simonis Sicandri, 8 Basileae
Eoban Hessi Psalterium 16 Parisii
Epistolae Laconicae 16 Basileae
» Langolii 16 Gryphii
» Pauli Manutii 16 Lausanae
Euripides 8 Basileae
» et Sophoclis tragediae carmine expressae 16
Epitome Georgii Agricolae de mensuris et ponderibus et Euchiridion graecae linguae iusta Ioannem Laurentium Pa..... 16 Lugduni
Epitome epithetorum Textoris 16 Parisii
Epistolae obscurorum virorum 12
Forum romanum pars I, II et III fo. Basileae
Figurae Ovidii metamorphoseon 4 Francofurti
Fragmenta veterum poetarum 8 Genevae
Francisci Priscianensis grammatica latinoitalica. 8 Venetiis
Formulae loquendi ex Terentio. 8 Parisii
Flaminii, Spinalae psalmi 12 Basileae
Flores epigrammatum diversorum tomi 2 16 Parisii
Flores sententiae Ciceronis 12 Coloniae
Gulielmi Budaei Forensia 8 Basileae
Georgii Fabricii puerilium elegantiarum 8 Norimberge
» » de re poetica 16 Parisii
Hieronymi Fracastorii Syphilis 4 Romae
Homeri Ilias interprete Aesso, 4 Basileae
» ad verbum 8 Venetiis
» Odyssea ad verbum 8 Venetiis
Hesiodus cum enarratoribus 4 Venetiis et in 8 Graecolatine Basileae
Horatius 8 Aldi Venetiis
Horatius idem 16 Lugduni
» idem Lambini 4 Lugduni
» idem in 4 Venetiis et in fo. cum scholis Basileae et Lugduni
Iunianus Maius de priscorum prophetarum verbis fo. Neapoli
Iulius Cesar Scaliger de causis linguae latinae, 4 Gryphii
Ioannes Baptista Pigna, Coelius Calcagnimus, Lod. Ariostus, 8 Venetiis
Ioannis Honteri rudimenta cosmographiae, 8 Tiguri
Iodici Vuilichii commentaria in Virgilii Georgicon, Basileae
Petri Mosellani et Ioachimi Camerarii adnotationes in Quintilianum 8 Coloniae
Iuvenalis et Persius 8 Venetiis. Idem 24 Venetiis
Iuvencus Sedultius Arator, 4 Parisii
Ioannis Sespunterii rudimenta, 16 Lugduni
Laurentius Valla, fo. Venetiis, 16 Gryphii
Lilius Gyraldus de Diis gentium fo. Basileae
Lucretius, 8 Florentiae et 16 Parisii et in fo. Lugduni
Lycophron Graece et Latinae 4 Basileae
Lucanus, 8 Aldi et 16 Gryphii et fo. cum scholiis Mediolani
Latini sermonis observationes, 8 Venetiis
Martialis, 8 Aldi, 16 Gryphii, 24 Ve-

netiis et in fo. cum commentario Venetiis
Macer cum scholiis, 8 Francofurti
Mureti commentaria in Catullum, 8 Aldi
Manilius, 16 Lugduni
Marullus, 16 Parisii
Marullus, 16 Parisii
Marcellus Palingenius, 16 Lugduni
Merlini Cocai Macaronea, 16 Venetiis
Mela, Solinus, Antonini Itinerarium, Vibius Sequester, Petrus Victorius, Dionysius Afer, 24 Venetiis
Nonius Marcellus, Festus Pompeius, Varro, fo. Venetiis
Nesser, fo. Venetiis
Nizolius, fo. Basileae
Nonus 4 Parisii
Michael Neander aristologia 8 Basileae
Ovidii metamorphoseon, 8 Aldi, 16 Gryphii et in 8 Venetiis
» epistolae, elegiae et de arte amandi, 8 Aldi
» idem, 24 Venetiis et 16 Gryphii
» de Fastis, 8 Aldi, 24 Venetiis, 16 Gryphii
» Heroidum cum scholiis, fo. et de arte amandi cum scholiis fo. Venetiis.
Priscianus, fo. Venetiis
Plinii epistolae. fo, Neapoli
Plautus 4, Aldi, Plautus cum commentariis fo. Venetiis
Poetae christiani, fo. Basileae
Julii Pollucis Onomasticon 4 Basileae
Prudentius, 16 Parisii
» Prosper, Cosmas, Marcus et Theophanes 4 Aldi
Petrus Grassina, 4 Neapoli
Perotto Cornucopiae cum Festo Pompeio et alii. 4 Venetiis et 8 Venetiis
Persius cum commento Valentini, 4 Basileae
» idem et Iuvenalis, 8 Aldi
Petri Castalii Pegma, 8 Lugduni
Petri Bembi Brevia, 8 Lugduni
Pomponii Sabini commentarium in Virgilium 8 Basileae
P. Moscelani Schemata et tropi. 8 Tiguri
P. Rutilii de figuris sententiarum, cum Aquila Roma Romana, Rufiniano, Beda et Moscellano, Gryphii. Nicolai Liburnii, de varietate dicendi, Lugduni. Item Gilbertus Cognatus de officio famulorum, 8 Basil.
Pauli Manuti ortographia et notae priscae 8 Aldi
Pindarus ad verbum, 8 Basileae
Paulinus Nolanus et Prosper, 16 Antverpiae
Q. Marius Corradus de lingua latina. 8 Venetiis
Q. Calaber et Colutus. 8 Antverpiae
Raphael Placentinus. Iustinus, 8 Venetiis
Sedulius, Iuvencus Arator, de vita Martini, 4 Aldi Venetiis
Sidonii Apollinarii poema, fo. Venetiis
Seneca tragicus. 8 Aldi, 16 Gryphii et cum commentariis fo. Venetiis
Statius, 8 Aldi, 16 Gryphii et in fo. Venetiis
Stroza pater et filius. 8 Aldi
Silvius Italicus cum commentariis Marsi, Venetiis fo. et 16 Lugduni
Scipio Capicius de principiis rerum et Valerius Maximus, 8 Aldi
Sophocles ad verbum. 8 Venetiis
Sannazarius, 16 Gryphii
Salustius, 24 Venetiis
Terentius, 8 Florentiae, 16 Gryphii, 24 Eiusdem in fo cum commentariis, Vac... expressa
Theocritus Latine 8 Venetiis
Tibullus, Catullus Propertius cum commentariis fo. Mediolani
Tortelius Aretinus de orthographia fo. Venetiis
Tragediae aliquot Euripidis et Sophoclis 16
Victorinus, Servius Euthycus. 4 Tubingae
Virgilii opera, 8 Mognaziae
» idem fo. Venetiis
» Bucolica et Georgica in membranis manuscriptis, 16 Gryphii, 24 Venetiis
Valerius Flaccus. 8 Aldi, idem 16 Gryphii
Valerius Maximus, 24 Venetiis
Vida, 16 Gryphii

Rethorici, Mathematici, Arithmetici, Astrologi, Dialectici et Musici Latini

Aristotilis ... Theodoro interprete ...fo. Basileae, Venetiis
» in omnes Ciceronis libros diversorum Commentarii, Aldi
» in Ciceronis orationes commentarii diversorum fo. Lugduni
» rethorica cum commentario Danielis Barbari, 8 Gryphii
Aphthonis progymnasmata, 8 Francofurti
Arcadam, seu Alexandrinus astrologus, 16 Parisii
Caelum philosophorum, fo. Friburgi
Demosthenes operum... Vulfio interprete, 8 Basil.
De Geomantia, manuscriptus, fo.
Dialectica Ioannis Cesarii, 8 Coloniae
Matthaei Curtii commentarius in Mundinum, 16 Lugduni
Marsilius Ficinus de vita, 16 Lugduni
Montani explicatio locorum medicinae, 16 Parisii
» de differentiis medicamentorum, Idem de... medicamentorum 16 Parisii
Martini Rulandi Practica 12 Argentorati
Nobilis socius de temporibus et modis recte purgandi, 16 Lugduni
Nycolaus Myrepsus, 8 Lugduni
Oribasius, 16 Lugduni
Paulus Aegineta, fo. Venetiis
Matthaei Sylvatici Pandectae, fo. Venetiis
Plantarum arborum etc. efigies diversis linguis redditae 16 Francofurti
Petrus Bellonius de aquatilibus 8 Parisii
Ruellius de stirpibus fo. Basileae
Sylvii ordo legendorum librorum Hippocratis et Galeni, 8 Basileae
Tagaultius de chirurgica institutione, 8 Venetiis
» de purgantibus, et simplicibus medicamentis, 16 Lugduni

Grammatici Poetae, Dialectici, Rhetorici, Mathematici, Astrologi

Aldus 4, Venetiis
Alciati emblemata, 4 Lugduni, 16 Lugduni
Anticlaudianus 8 Basileae
Archimedes fo. Basileae
Ausonius, 8 Aldi
Adriani Iunii emblemata et aenigmata, 8 Aldi
Aristophanes Graece cum commentariis 4 Florentiae, idem Comoedie Graece undecim 4 Basileae
» ad verbum 8 Venetiis
Augurelli Chrysopeia 8 Venetiis
Ausonius, 16 impres. Gryphii
Bartolomei Ricci Apparatus linguae latinae, 4 Gryphii
Bartholomei Anuli picta poesis, 8 Lugduni
Bembus, Navagerus, Castilio, Cotta et Flaminius, 8 Venetiis
Basilii Zanchi et Laurentii Gambarae poemata, 8 Basileae
Baptistae Mantuani Carmelitae tomus primus usque ad quartum, 8 Antverpiae
Basilii Zanchi verborum latinorum epitome 8 Basileae
Boethius de consolatione et de scholastica disciplina, 24 Venetiis
Calepinus, fo. Aldi
Curii Lanciloti non vulgaris literaturae, 4 Argentorati
Ioannis Aventini rudimenta grammaticae, 4 Lipsiae
Catullus, Tibullus, Propertius, 8 Aldi, 16 Gryphii et cum commentariis fo. Venetiis, idem 24 Venetiis
Comediae sacrae aliquot diversis locis editae
Cingularii synonima, 4 Argentorati
Strobeus, fo. Tiguri
Suidas, Eudemus, et reliqui, 8 Basileae
Theocritus, fo. Aldi
Tzezes, 8 Basileae

Grammatici et Poeta Graeci, folio

Hesichius, fo. Aldi
Lexicon Roberti Constantini, Genevae
» graeco-latinum 8 Basileae
Thesauri Hen. Stephani pars prima usque ad quartam 8 Genevae

Geometrae graeci

Aichimedes, fo. Basileae
Eustocius Ascalonibus, fo. Basileae

Oratores Poetae et Grammatici Graeci

Aeliani varia historia, 4 Romae
Arrianus de Epicteti disputationibus, in Epicteti Enchiridion, 4 Basileae
Aristophanes, 4 Basileae
Anacreon, Parisii, Longinus de sublimi genere dicendi, Aldi
Euripides, 8 Basileae
Hesiodus cum enarratoribus, 4 Venetiis et in 8 Graece et lat. Basileae
Lycophron cum enarratore, Graece et lat. 4 Basileae
Nonnus, 4 Parisii
Grammatica Constantini, Aldi
Polemon, Himerius 4 Genevae, Aeliani varia historia, Romae 4
Ptolomaeus, 4 Basileae 8 Venetiis
Scholia in Sophoclem, Basileae, cum commentariis... Basileae
» in Pindarum graece 4 Francofurti
» latini cum scholiis Leoniceni, 4 Basileae
Sibyllarum oracula, 4 Basileae
Aeschilus Graece in 8 Parisii

Theologi Graeci

Bibliorum pars prima, secunda et tertia, 8 Argentorati
Aristeus de LXXII interpretibus, 8 Basileae, cum conversione latina Matthaei Garbitii
Dionisius Areopagita de mystica theologiae et de divinis nominibus 8 Venetiis, interprete Marsilio Ficino
... Tyrannorum 8 Argentorati
Nicolai Everardi centum modi argumentandi, 8 Venetiis
Provinciale omnium Ecclesiarum et practica cancelleriae 4 Romae
Pandectarum pars prima usque ad sept. 16 Lugduni
Tiraquelli cessante causa et de iure constituti possessorii 8 Parisii
» Le mort etc. 8 Venetiis
Tancreti ordo iudicarius, 8 Lugduni

Medici Latini

Aggregator Iacobi Dondi, fo. Venetiis
Arnaldus de Villanova, fo. Venetiis
Anatomica Gualtheri Ryll. fo. Parisii
Avicenna, 4 Venetiis
Apuleius... Venetiis
Actuarius, 16 Lugduni cum Iulii commentariis
Aetii tomus I usque ad IV, 16 Lugduni
Amati Lusitani Centuriae duae priores, 16 Lugduni
» » » posteriores 16 Lugduni
Actuarius de medicamentorum compositione
Augerius Ferrerius de diebus decretoriis, 16 Venetiis
» » Syneius de somniis Hippocrates et Galenus de insomniis 16 Lugduni
Andreas Vesalius de fabrica humani corporis tomus I, 16 Lugduni, idem fo. Basileae
Alexander Trallianus, 16 Lugduni
Antidotaria, sive exacta componendorum, 16 Lugduni
Auctores medicinae veterinariae, fo. Basileae
Bayrus de medendis humani corporis malis, 16 Lugduni
Brasavolae examen omnium loch. pulverum, aquarum decoctionum oleorum de morbo gallico, 16 Lugduni
Brasavolae examen omnium syruporum, Lugduni 16

Brasavolae examen omnium Trochismorum, unguentorum, ceratorum, emplastorum, cataplasmatumque et collyriorum 16 Lugduni
Brasavolae examen omnium simplicium, 16 Lugduni
Brasavolae examen omnium electuariorum, pulverum et confectionum, 16 Lugduni
Bertrutii collectorium 8 Coloniae
Coelius Aurelianus Siccensis et Oribasius, 16 Lugduni
Cornelius Celsus et Scribonius Largus fo. Parisii
Carolus Stephanus de dissectione partium, fo. Parisii
Cornelius Celsus et Q. Serenus et Rhemnius Fannius, 16 Lugduni
Cordus de Halosantho seu spermate ceti, 8 Tiguri
Dioscorides de herbis et floribus, Francofurti, Antverpiae idem 16 Lugduni
Dodonae, de herbis et floribus, 8 Antverpiae
Dominici Bucii quesita medicinalia, 16 Lugduni
De conservanda valitudine, sicut regimen sabinatum cum o. to Arnaldi 16, Parisii
Dispensatorum Rodelesii, 12 Coloniae
» Cordi, 16 Lugduni
Enonymi thesaurus, 16 Lugduni
Fuchsii commentaria in Galeni librum de curatione per sanguinis missionem 16 Lugduni
» de gangrena, 16 Lugduni
» eiusdem compendium medicinae, 16 Lugduni
» Herbarum sive de stirpium (historia) fo. Basileae
» Institutionum medicinae, 16 Lugduni
» de ratione curandi sive de medendis morbis, Lugduni
» de medendis morbis, 16 Parisii et 16 Lugduni
» de componendorum, miscendorumque, 16 Lugduni
» Paradoxa medicinae, 8 Venetiis
Fernelius de vacuandi ratione, 16 Lugduni
Fracastorus de sympathia et antipatia et de morbis congenitis, 16 Lugduni
Fracastorii compendium 4 Venetiis

Graeci varii

Euripides, 16 Genevae, idem Antverpiae 12
Herodianus, 24 Basileae
Horae beatae Virginis, 24 Romae
Homeri Ilias, Genevae .
» Odysseae, Genevae quibus Coluthus et Triphiodorus 16 Genevae
Hippocratis Aphorismi, 16 Parisii
Hesodius, Theocritus, Theognis, Phocylides, Pythagoras, 16 Genevae
Maximus Planudes de vita Aesopii, Basileae 16 (alias, Georgicon, bucolica, gnomica, poemata)
Pindarus, Alcaeus, 16 Genevae
Plutarchi apophtegmata, 16 Genevae
Sinarii, 24 Genevae
Tragediae, aliquot Aeschilis, Sophoclis, Euripidis, 16 Genevae
Novum Testamentum graece, 16 Basileae

Italici varii

Alcune cose del Sannazaro scritte a penna
Aviso di favoriti cortigiani, 8 Vinezia
Commento di Lucinio sopra i triomphi del Petrarca, fo. Venezia
Cronica di Napoli, 4 Napoli
Commento del Velutello sopra il Petrarca, fo. Venezia
Cola di Benevento del regimine delle corti, 4 Roma
Compendio delle cose di Napoli del Collenuccio, 8 Venezia
Comedie o Satire dell'Ariosto, 8 Venezia
Dell'historia delle Indie 1, 2 e 3 volume, fo. Venezia
Decamerone del Boccacio, 4 Venezia
Dialogi del Franco, 8 Venezia
Discorso di Simon Terracina sopra i canti del Furioso, 8 Venezia
Dell'Opere del Berni, libro I e II, 8 Firenze, 8 Venezia

Dante, 16 Venezia
Facezie del Lod. Domenicho 8 Firenze, 8 Venezia
Geomantica di Pietro d'Alano, 8 Venezia
Instituzione dello Imperio nella Bolla d'oro e i dieci circoli dello Imperio, Descrizione di Norimberga, 4 Venezia
Italia di Frate Leandro Alberti, 4 Venezia
Il Ruffiano, commedia, 8 Venezia
La Zucca del Doni in lingua spagnola, 8 Venezia
Lettere del Bembo, 4 Roma
» di Claudio Tolomei, 4 Venezia
» dei Prenci ai Prencipati, 4 Venezia
» di diversi, libro I e II, Aldo
Libro antico scritto a penna, dove sono....
Lettere dell'Aretino, 8 Venezia
Libro di Christophoro di Mestiburgo da... 8 Vinezia
Lodovico Castelvecchi sopra la poetica di Aristotele 4 Vienna
» » contra il Varco 4 Basileae
Macchiavelli, 16 Venezia
Mondi del Doni, 8 e 4 Venezia
Novelle del Bandello 4 Vinezia
Orlando Furioso, 4 Ferrara
Pirotichnia del S..... Biringuccio, 4 Venezia
Prose del Bembo, 8 Venezia
Pistolotti amorosi del Doni, 8 Venezia
Piovano Arlotto, 8 Venezia
» » il medico con altre facezie, 8 Firenze
Osservazioni dell'Alunno, 8 Venezia, idem 16
Posto per diverse parti del mondo, 24 Venezia
Richezza della lingua volgare, fo. Aldo
Ritorica del Cavalcante, 4
Rime del Bembo, 4 Venezia
Rime e prose di Monsignor della Casa con le novelle del Pecorone, 8 Venezia
Ritratto del ver Governo del principe di Lucio Paolo, 8 Venezia
Rime del Burchiello, 8 Venezia
» di diversi autori antichi, 8 Venezia
» di diversi moderni, libro I, 8 Venezia
» di diversi Napoletani, 8 Venezia
Sentenze delle Imprese del Giovio e del Simeone, 4 Lione
Secreti di Don Alessio, 8 Venezia
Secreti di Don Timoteo Roscello, 8 Venezia
Trasformazioni del Dolce, 4 Venezia
Tolomeo del Mattiolo, 8 Venezia
Tipocosmia del Citolino, 8 Venezia
Tutti i triomphi i carri, le mascherate e i canti carnascialeschi andati per Firenze 8
Tariffa dei pesi e delle misure, 8 Venezia
Vita di Alessandro duca di Firenze, 4 Firenze
Vocabolario del Fabro di Luna, 4 Napoli
Viaggio in Persia ed altri luoghi, 8 Aldo
La quantita di tutti e di 1162
Il Petrarca con l'esposizione d'Alessandro Velutello, 4
Triomphi del Petrarca, 4 Venezia
Comedia chiamata Aristippia, 8 Venezia
L'Academia Peregrina...sopra le medaglie del Doni, 4 Venezia
Dizionario volgare latino di Filippo Venuti, 8 Venezia
Capitoli del Ma... e del Berni etc. 8 Venezia
Capitoli del signor Pietro Aretino, Lod. Domenico, Sannazaro etc. 8
Comedia di Nicola Grasso, 8 Venezia
Il Poenulus Comedia Antica di Plauto, 8 Venezia
Arcadia del Sannazaro e le rime del Sannazaro, 12 Venezia

Quellen- und Literaturverzeichnis

Handschriftliche Quellen

Amerbach, Basilius. Briefe an G. B. Bonifacio. Univ. Bibl. Basel. Mscr. Ki. Ar. 14.
Bonifacio, Giov. Bernardino. Briefe an Bonifacius und Basilius Amerbach. Univ. Bibl. Mscr. G. II. 31.
G. B. Bonifacio, Schenkungsurkunde an den Senat der Stadt Danzig. Danziger Staatsarchiv, Sign. XL III, 18.
Danziger Stadtbibliothek:
Index generalis librorum omnium von 1597.
Liber Donatorum von 1596 (sog. Verzeichnis A).
Alia dispositio librorum (sog. Verzeichnis B, siehe Anhang zu dieser Arbeit S. 65–82).

Gedruckte Quellen und Literatur

Discorso academico del signor Giovanni Bonifacio... nel quale si tratta del modo di ben formare a questo tempo una tragedia. sec. edit. Padova 1631.
Antonio de Ferraris (gen. Galateus). Liber de situ elementorum. Mit Vorrede des G. B. Bonifacio. Basel, bei P. Perna 1558. Widmungsexemplar für Bonif. Amerbach auf der Univ. Bibl. Basel.
Antonio de Ferraris (Galateus). Liber de situ Japygiae. Mit Vorrede des G. B. Bonifacio. Basel, bei P. Perna. Widmungsexemplar für Amerbach ebda.
De Haereticis, an sint persequendi, et omnino quomodo sit cum eis agendum, doctorum virorum tum veterum tum recentiorum sententiae. Magdeburgi per Georgium Rausch (in Wirklichkeit: Basel bei Joh. Oporin) 1554. Das dem Bonifacius Amerbach von Bonifacio gewidmete Exemplar auf der Univ. Bibl. Basel trägt das Motto: κώνωπα ἐλέφαντι (eine Fliege dem Elephanten).

***

Amabile, Luigi. Il santo officio della inquisizione a Napoli. Città del Castello 1892. pp. 226 ss.
Ammirato, Scipione. Delle famiglie nobili Napolitane. Parte prima, Fiorenza 1580, pp. 77, 377.
de Angelis, Domenico. Le vite de' letterati Salentini, t. I, Napoli 1710. p. 41.
Barone, Nicola. Il Palazzo Bonifacio a Porta Nova, in der Rivista «Napoli nobilissima», anno 1920, pp. 83–87
Bukowski, Julian. Dzieje Reformacji w Polsce. Krakow 1883, 1886.
Camerarius, Philippus. Operae horarum subcisivarum sive meditationes historicae. Francoforti s. M. 1602. p. 6.
Cantimori, Delio. Eretici Italiani del Cinquecento. Ricerche storiche. (Bibliot. stor. Sansoni n. s. vol. 1.) Firenze 1939. pp. 267 s., 296, 304, 368.
Cantù, Cesare. Gli eretici d'Italia. Discorsi storici. vol. 2, Torino 1866, pp. 331 s.; vol. 3 ebda. pp. 25 ss.
Church, Frederic C. The Italian Reformers 1534–1564. New York, Col. Univ. Press 1932. Kap. XI, pp. 273–303.

Ciampi, Sebastiano. Bibliografia critica delle antiche reciproche corrispondenze dell'Italia colla Russia, colla Polonia ed altre parte settentrionali. Firenze 1834 ff.

Günther und Kleefeld. Die Danziger Stadtbibliothek, ihre Entwicklung und ihr Neubau. Danzig 1905. p. 3.

Errico, F. A. Cenni storici sulla città di Oria e del suo insigne vescovado. Napoli 1906. pp. 100 s., 187 s.

Fontanini, Giusto. Della eloquenza italiana. Roma 1726. pp. 498, 614.

Gerdes, Daniel. Specimen Italiae reformatae. Lugd. Batav. 1765.

Giannone, Pietro. Dell'Istoria civile del Regno di Napoli libri XL. Napoli 1723. lib. XXXII.

Gigli, Giuseppe. Superstizioni, pregiudizi, e tradizioni popolari in Terra d'Otranto. Lecce 1889.

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Torino, T. X/2 (1887). p. 202.

Gruter, Janus. Deliciae Italorum poetarum. Francof. 1608 ff., T. I, p. 488.

Günther, Otto. Der Neapolitaner Johannes Bernardinus Bonifacius, Marchese von Oria, und die Anfänge der Danziger Stadtbibliothek, in: Beiträge zur Bücherkunde und Philologie August Wilmanns zum 25. März 1903 gewidmet. Leipzig 1903. pp. 107–128.

Koenigii Georgi Matthiae Bibliotheca vetus et nova. Altdorff 1668. p. 123.

De Leva, Giuseppe. Storia documentata di Carlo V in correlazione all'Italia. Voll. III, IV. Venezia 1867, 1894.

Marziano, Girolamo. Descrizione, origini e successi della provincia d'Otranto. Napoli 1855. p. 451.

Mazzella, Scipione. Descrittione del regno di Napoli. Napoli 1601. pp. 509, 657, 773.

Mazzuchelli, Gianmaria. Gli scrittori d'Italia cioé notizie storiche e critiche intorno alle vite... vol. 2. Brescia 1763. pp. 1655 ss.

Nicolini, Benedetto. L'eredità di Giov. Bern. Bonifacio, in: Biblion. Napoli, Fiorentino, 1946/47, pp. 325 s.

Schwarz, Friedrich. Analyse eines Kataloges. In den «Königsberger Beiträgen», Festgabe zur 400jährigen Jubelfeier der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg 1929. pp. 326–338.

Tafuri, Bernardino. Istoria degli scrittori nati nel regno di Napoli. 1744 ff.

Völker, Karl. Kirchengeschichte Polens. (Grundr. d. slav. Philol. und Kulturgeschichte, Bd. 7.) Berlin-Leipzig 1930.

Welsius, Andreas. Oratio de vita et morte Johannis Bernhardini Bonifacii, in: Miscellanea Hymnorum, Epigrammatum et Paradoxorum quorundam Joh. Bern. Bonifacii. Dantisci. 1599.

Wotschke, Theodor. Geschichte der Reformation in Polen. (Quellen u. Forschungen z. Reform. Gesch. Bd. 1.) Leipzig 1911.

Zeno, Apostolo. Dissertazioni vossiane. Venezia 1752. T. II, cap. 14.